Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Portozuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 304. Sonnabend den 2. November 1850.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 1. Novbr, 6¾ Uhr Abends. Die „deutsche Reform" enthält einen durchaus beruhigenden Leitartikel, woraus auch hervorgeht, daß auf die erste russische Note, Kurhessen betreffend, eine zweite, die Härte mildernde eingetroffen sei. Ferner bestätigt der erwähnte Artikel der Reform, daß die Regierung unter den jetzigen Verhältnissen die Mobilisirung der Armee nicht beabsichtige.

Telegraphische Korrespondenz
für politische Nachrichten, Fond-Course und Produkte.

Paris, 29. Okt. Der heutige Moniteur ordnet die im Cher-Departement vorzunehmenden Ersatzwahlen auf den 24. Novbr. an. Die Zurückkunft Persigny's wird erst nach Beendigung seines in der Kammer genommenen sechsmonatlichen Urlaubs erwartet. — Der „Paix" enthält einen heftigen Angriff Changarnier's. Wie es heißt, wolle derselbe nicht abtreten, doch wird die Absetzung erwartet. Im Ministerrath ist die Stimmung eine versöhnliche. Schon das Gerücht, daß der General Neymeyer wieder beibehalten sei, wirkte günstig auf die Börse. Die Vertagungs-Kommission hielt wieder eine Sitzung. — In Algerien wüthet die Cholera heftig.

3% 57, 30. 5% 92, 70.

Paris, 30. Okt. Der Präsident der Republik bestand auf Absetzung des Generals Neymeyer, und der heutige Moniteur bringt bereits des Generals Ernennung zum Kommandeur der Divisionen von Rennes und Nantes. Es ist noch ungewiß, ob General Neymeyer das ihm übertragene Kommando annimmt, da zu seinem Nachfolger der bonapartistische General Carrelet ernannt worden ist. Die Vertagungs-Kommission hält heute und morgen außerordentliche Sitzungen, um über die Einberufung der Legislativen zu berathen. Der Präsident der gesetzgebenden Versammlung, Dupin, wird in Paris zurückerwartet.

Einem Gerüchte nach wolle, falls ein Konflikt entstehen sollte, der Präsident der Republik an das Volk appelliren.

3% 56, 90. 5% 92, 20.

Hamburg, 30. Oktober. Berlin-Hamburg 87½. Köln-Minden 95¾.

Hamburg, 31. Okt. Die erbgesessene Bürgerschaft hat heute alle Vorschläge des Senats angenommen. In drei Kirchspielen war die Majorität nur gering. Ferner hat die erbgesessene Bürgerschaft den Wunsch ausgesprochen, daß die Forderungen der Statthalterschaft für Schleswig-Holstein berichtigt werden sollten.

Stettin, 31. Okt. Roggen 35 Brief, p. Frühjahr 38½ Geld. Rüböl p. Oktbr. 12 Br., p. Winter 11½ Geld. Spiritus 21½, p. Frühjahr 20½ Br.

Frankfurt a. M., 31. Okt. Nordbahn 41. Wien 98½.

Stuttgart, 30. Okt. Zu sämmtlichen Regimentern sind alle Beurlaubten einberufen worden.

Kassel, 30. Okt., Abds. 9 Uhr. Vor einer halben Stunde kamen die von der Garde Beurlaubten hier an. Jede Kompagnie soll bis auf 25 Mann reduzirt sein.

Als Gerücht wird mitgetheilt, daß die Bahnwärter der Nordbahn den Befehl erhalten haben, auch Nachts am Platze zu bleiben. — (Wir haben bereits auf gewöhnlichem Wege Nachrichten aus Kassel vom 30. Oktober erhalten. Es scheint, als ob der Telegraph in der letzten Zeit die Kraft der Schnelligkeit verloren habe, da die Nachrichten per Eisenbahn eben so rasch, zuweilen noch rascher an uns gelangen.)

London, 29. Okt. Im heutigen „Globe" wird sowohl Frankreichs wie Rußlands äußere Politik einer heftigen Kritik unterworfen.

Uebersicht.

Breslau, 1. Nov. Gleich nach der Ankunft des Minister-Präsidenten in Berlin begaben sich derselbe, so wie der Minister des Auswärtigen und der Kriegsminister nach Potsdam, um einem Ministerrathe bei Sr. Maj. dem Könige beizuwohnen.

Der ehemalige Kriegsminister von Strotha ist von Berlin abgereist, um das Kommando über das Korps bei Kreuznach zu übernehmen.

Ueber das, was in Warschau erreicht und nicht erreicht worden ist, kursiren noch die verschiedensten Angaben. Die N. Pr. Ztg. meldet: daß Oesterreich von den 6 Propositionen, welche Graf Brandenburg gemacht habe, vier angenommen, dagegen die übrigen zwei abgelehnt habe. Diese beiden letzteren Punkte sind: daß Preußen mit Oesterreich in dem Präsidium abwechseln wolle, und daß der Ort für die freien Konferenzen Dresden sein solle. Die Zeitung hofft, daß Oesterreich auch noch in diesen Punkten nachgeben werde, zumal Rußland in Ersterem Preußen beistimme. Wunderbar ist es, daß die N. Pr. Ztg. nicht auch die ersten vier, bereits bewilligten Punkte namhaft gemacht hat, da sie doch die letzten 2 erfahren haben will. — Andere Nachrichten aus Berlin melden dagegen, daß der russische Kaiser sich in der kurhessischen und schleswigschen Frage vollständig für die österreichische Politik erklärt habe, ja sogar in Bezug auf die deutsche Verfassungsfrage; es werde über kurz oder lang doch zum Bundestage kommen, warum also vorher Umwege einschlagen.

Der sogenannte „Bundestag" in Frankfurt soll am 27. Oktober den Befehl an die Statthalterschaft von Schleswig-Holstein haben abgehen lassen: sofort die Feindseligkeiten einzustellen und das Heer auf das gewöhnliche Bundes-Kontingent zu reduziren. Wenn die Statthalterschaft nicht gehorchen sollte (was freilich leicht passiren kann!) ist Oesterreich und Hannover mit der Exekution dieses Befehles beauftragt.

Nachdem der Kurfürst, mit mehreren Mitgliedern des Bundesklubs schon in den letzten Tagen des Monats Oktober über die Auflösung des kurhessischen Heeres berathen und dieselbe sowie die Besetzung Kurhessens mit baierisch-österreichischen Truppen beschlossen, ist dieselbe nun wirklich erfolgt. Nachrichten aus Frankfurt, Kassel und Bockenheim melden, daß die Soldaten nach Hause geschickt worden sind bis auf 25 Mann per Kompagnie und die Offiziere den Abschied erhalten haben. Die baierisch-österreichischen Truppen sollten nun am 30. Oktober unter den Bundestags-Kommissaren Rechberg und Scheffer in Kurhessen einrücken und alle Punkte besetzen. — Was werden dann die preußischen Truppen dort machen.

Aus dem preußischen Hauptquartier an der weimarisch-hessischen Grenze wird gemeldet, daß dort eine Konferenz des Generalstabes stattgefunden, um über die Maßnahmen zu berathen, welche bei eintretenden Feindseligkeiten gegen die Baiern und Oesterreicher erforderlich wären. Während zwei Journale melden, daß die Ordre dazu ausdrücklich von Berlin eingegangen sei, berichtet die N. Pr. Z. allerdings nur als „Gerücht": daß Gegenbefehl eingetroffen, wonach den Baiern nicht feindlich gegenüber zu treten sei. — Das preußische Observations-Corps in jener Gegend wird noch fortwährend verstärkt. Auch sollen die Truppen der vereinigten thüringischen Staaten, in der Stärke von 5000 Mann, dazutreten.

Während in Baiern die Rüstungen fortdauern gegen einen „Feind", den man noch nicht kennt, erlauben sich die Journale die frechsten Angriffe auf Preußen und speziell selbst auf die preußische Gesandtschaft in München.

Die Entlassung des Minsters Klüber hat in Karlsruhe einen sehr schlechten Eindruck gemacht.

Wer sich für einen tüchtigen Finanzmann hält, gehe nach Hannover, dort wird ein tüchtiger Finanzminister gesucht.

Ueber den Einbruch in Holstein, vermittelst einer Landung der Dänen bei Heiligenhafen erfährt man noch nichts Sicheres. Hat die Landung wirklich stattgefunden, so müssen sich die Dänen gleich wieder entfernt haben, wahrscheinlich war es eine bloße Fouragirung. Demnach erwartet man wirklich einen allgemeinen Angriff der Dänen auf Holstein.

Die junge Freundschaft zwischen dem Präsidenten und General Changarnier hat sich in bittere Feindschaft verwandelt, beide haben vollständig mit einander gebrochen. Am 29. standen die Sachen noch ziemlich günstig für eine Aussöhnung, da der General Neymeyer auf seinem Posten bleiben sollte. Am 30. aber besann sich der Präsident plötzlich eines andern, die Versetzung des General Neymeyer wurde dekretirt, und zu seinem Nachfolger in Paris ein Bonapartist ernannt. — Die permanente Kommission hält außerordentliche Sitzung, um über die Einberufung der Nat.-Vers. zu berathen. Die Course fallen. Der Präsident will bei einem etwaigen Konflikt an das Volk appelliren. — Persigny hat Befehl erhalten, nach Paris zurückzukehren. Man fürchtet, daß der etwas phantasiereiche und junge Diplomat bei den sehr verwickelten Verhältnissen in Deutschland Frankreich Verlegenheiten bereiten könnte. Es heißt, Frankreich traue dem Frieden in Deutschland nicht, und wolle für mögliche kriegerische Eventualitäten, 12000 Mann an der Gränze aufstellen. Das wäre wohl zu wenig, um Deutschland zu imponiren.

In Oesterreich dauern die kriegerischen Rüstungen fort. Man schickt fortwährend die regulären ungarischen, slavischen und italienischen Truppen nach Deutschland. In Wien werden 10,000 Mann (darunter 2 Divisionen Sereschaner) die Besatzung bilden. Zur Ergänzung der Regimenter sind die Beurlaubten einberufen und eine Rekruten-Aushebung von 66,000 Mann im Werke. — Feldmarschall Radetzki ist per Telegraph nach Wien berufen worden.

Der Kaiser von Rußland ist in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober von Warschau nach Petersburg abgereist.

Preußen.

Berlin, 31. Oktober. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Premier-Lieutenant von Heinz, aggregirt dem 19. Infanterie-Regiment und kommandirt zur Dienstleistung bei des Prinzen Friedrich Wilhelm königliche Hoheit, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg ihm verliehenen Ritterkreuzes vom herzogl. sachsen-ernestinischen Hausorden zu ertheilen.

Die Ziehung der 4ten Klasse 102ter königl. Klassen-Lotterie wird den 7. November d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungs-Saale des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Hessen-Kassel, von Warschau. Se. Durchlaucht der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, von Warschau.

△ **Berlin,** 31. Oktbr. [Die Warschauer Konferenzen.] Aus den mannigfachen Berichten über den Erfolg der Warschauer Konferenz kann mit einiger Sicherheit das hervorgehoben werden, daß sich der russische Kaiser in der kurhessischen und schleswig-holsteinischen Frage entschieden zu Gunsten Oesterreichs erklärt hat und auf die Subtilitäten der preußischen Auffassung nicht eingegangen ist. Wenn man weiter versichert, daß er in Bezug auf die Ordnung der deutschen Angelegenheiten einfach die Herstellung des Bundestages gefordert und in der Konzession der sogenannten freien Konferenzen nur eine unnütze Verzögerung erblickt habe, durch welche die sachlichen Schwierigkeiten einer Einigung der beiden deutschen Großmächte nicht berührt, geschweige denn gehoben würden, so klingt das sehr wahrscheinlich. Ob Preußen sich diesen Machtsprüchen der beiden Kaiser unterwirft, muß trotz seiner starken Tendenz zum Frieden erst abgewartet werden. (Siehe die nachfolgende Korrespondenz.) Frankreich und England haben das größte Interesse, diese Unterwerfung zu verhindern und werden gern Opfer bringen, um im Herzen Europa's den Damm gegen den Despotismus des Ostens zu befestigen; ich darf hinzufügen, daß auf diese Allianz hier gerechnet wird, daß sie als die Basis der nächsten Entschlüsse anzusehen ist. Die Indiskretion der Freunde des Elysee hat durch die Times Gelüste verrathen, die nur im vertraulichen Kreise zwischen vier Wänden ausgesprochen wurden. Die Minister Lahitte und Baroche haben über die gegen die Rheinprovinz ausgestoßenen Drohungen gelacht und Herr von Persigny hat den speziellen Auftrag, sie zu dasavouiren.*)

*) Hiermit übereinstimmend lautet folgende Mittheilung der „Deutschen Reform":
„**Berlin,** 31. Oktbr. Wie wir vernehmen, hat der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Persigny, dem diesseitigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Erklärungen über die Absichten in Bezug auf die holsteinsche Frage gegeben, welche mit den aus London verbreiteten Nachrichten im entschiedenen Widerspruch stehen."

⚌ **Berlin,** 31. Oktober. [Die Warschauer Konferenzen. — Schleswig-Holsteinisches.] Auf heute war der entscheidende Ministerrath angesetzt, dem Graf Brandenburg, der heute früh aus Warschau zurückerwartet wurde, bereits beiwohnen sollte. Ich habe bis zu diesem Augenblick nichts über diese wichtige Sitzung in Erfahrung gebracht, und gehe daher noch einmal auf die vorgestern spät Abends gehaltene Berathung der Minister zurück, die lediglich deshalb ohne bestimmte Beschlüsse endete, weil man zuvor den mündlichen Bericht des Minister-Präsidenten abwarten wollte. Diese Sitzung von vorgestern ist vor Allem deshalb wichtig, weil die Differenz zwischen den beiden Theilen des Ministeriums in ihr so scharf hervortrat, daß nun an ein Zusammenwirken auf die Dauer nicht länger zu rechnen ist. Mögen immerhin die ministeriellen Blätter noch fortfahren, diese Differenz zu leugnen, die Resultate derselben werden sehr bald offen zu Tage treten. Hr. v. Manteuffel dringt mit Entschiedenheit auf ein völliges Aufgeben der gegenwärtigen deutschen Politik und will statt dessen ein ehrliches und offenes konstitutionelles Regiment im Innern, indem er geltend macht, daß aus den fortgesetzten Verlegenheiten, die man sich dem Auslande gegenüber von der ersteren zuzieht, eine derartige Schwächung der Regierung folge, daß auf eine Majorität der Kammern auch in den inneren Fragen nicht zu rechnen sei; Hr. v. Radowitz schlug dagegen zur Unterstützung gerade der deutschen Politik Preußens noch im vorgestrigen Ministerrathe ausgedehnte Truppen-Mobilmachungen vor, über welche der definitive Beschluß bis heute ausgesetzt wurde. Die hier angekommene jüngste russische Note, die sich aber der Anwendung der bisherigen deutschen Politik Preußens auf die kurhessische Frage in so bestimmter Form widersetzt, und über die man doch zu einem Entschlusse kommen mußte, trug wesentlich dazu bei, der Manteuffel'schen Ansicht für den Augenblick den Sieg zu verschaffen und somit jede weitere kriegerische Demonstration zu verhindern. Auch der finanzielle Gesichtspunkt wirkte hierzu mit, da die Majorität der Minister dem zustimmte, daß es schwer sein werde, fernere Ausgaben für kriegerische Zurüstungen im Interesse einer Politik, deren Resultate jedenfalls in weiter Ferne lägen, vor den Kammern zu rechtfertigen. Noch entschiedener, so glaubt man, werden diese Ansichten nach der Rückkunft des Grafen Brandenburg durchdringen, denn es ist genau richtig, daß, wie es heute ein Berliner Blatt ausdrückt, der Kaiser von Rußland, wenn er auch nicht die sofortige unbedingte Anerkennung des Frankfurter Bundestages von Preußen kategorisch fordert, doch auf der Warschauer Konferenz bestimmt erklärt hat, sich im Falle eines wirklich eintretenden Konfliktes mit aller Entschiedenheit auf die bundestägliche Seite zu stellen. „Es wäre eine Tollheit, soll er sogar zum Grafen Brandenburg gesagt haben, wenn Preußen sich der jetzt vorliegenden Fragen wegen in einen Krieg einließe; sollte es aber geschehen, so hoffe ich die Macht zu haben, den europäischen Frieden auf einer Grundlage herzustellen, welche die Wiederkehr derartiger Krisen verhindert." Um für den Augenblick jedenfalls den Ausbruch des Konfliktes zu verhindern, hat man von hier aus eine dringende Abmahnung an den Kurfürsten von Hessen gesendet, von dem Plane einer Verlegung der kurfürstlichen Truppen nach Baiern und einer statt dessen erfolgenden Besetzung des Kurfürstenthums durch baierische Truppen abzustehen, und man hofft wenigstens auf eine Sistirung dieser Maßregel. (S. dagegen die Nachrichten unter Frankfurt, Bockenheim und Kassel.) Welche weiteren Entscheidungen heute getroffen sind, darüber muß ich den Bericht bis morgen vorbehalten. — Die Note Rußlands, Frankreichs und Englands in der schleswig-holsteinischen Frage, über welche in London zwischen den Vertretern dieser Staaten Verabredungen waren getroffen worden, ist nunmehr auch hier angekommen, doch lautet sie keineswegs so kategorisch und kriegerisch, wie man nach den Nachrichten der englischen Blätter über die erwähnten Verabredungen hätte annehmen sollen. Sie stellt an Preußen nur die Aufforderung, sich dem Erlaß eines Inhibitoriums an die Statthalterschaft und den ferneren Maßregeln, falls demselben nicht Folge gegeben werden sollte, anzuschließen, indem sie ein direktes Einschreiten des Auslandes erst dann in Aussicht stellt, wenn durch ein abermaliges vereinzeltes Handeln der zum deutschen Bunde gehörigen Staaten die Wirkung einer Aufforderung zur Einstellung der Feindseligkeiten geschwächt oder gar hintertrieben werden sollte. Die eben hier angelangten Berichte des Generals Hahn aus Kiel geben übrigens wenig Hoffnung, daß es gelingen werde, die Statthalterschaft zum Abschluß eines vorläufigen Waffenstillstands auf die Dauer des Winters zu bestimmen.

Die Neue Pr. Ztg. enthält folgende Mittheilung: „Die neuesten Nachrichten aus Warschau ergänzen unsere gestrigen desfallsigen Mittheilungen dahin, daß Oesterreich von den sechs durch den Grafen von Brandenburg vorgelegten Punkten, über welche man sich verständigen wollte, vier acceptirt, die übrigen zwei aber abgelehnt habe. Diese beiden letztern Punkte sind erstens die Forderung Preußens, daß das Präsidium der zukünftigen deutschen Centralgewalt zwischen Oesterreich und Preußen abwechsele. Auch in diesem Punkte dürfte indeß Preußen obsiegen, da Rußland entschieden hierin für die preußische Forderung als eine der Billigkeit entsprechende stimmt. Der zweite von Oesterreich abgelehnte Einigungspunkt betrifft den Ort, an welchem die beiden Mächte in freier Konferenz zusammentreten sollen. Preußen nennt Dresden als den geeigneten Ort, Oesterreich Wien. Aber auch in diesem Falle darf man von Oesterreich hoffen, es werde nachgeben, und, wenn nicht für Dresden, so doch für einen andern neutralen Ort, vielleicht Hannover, stimmen."

Auch die Nat.-Ztg. meldet: „Trotz der durch die letzte russische Note im Ministerrath hervorgerufenen Konflikte, berichtet man uns, daß die Konferenzen in Warschau selbst einen für eine Verständigung günstigen weiteren Fortgang nahmen. Die letzten Berichte des Grafen Brandenburg sollen in Betreff der mündlichen Verhandlungen sich befriedigend aussprechen, so daß nur deren schriftliche Fixirung noch übrig blieb. Graf Brandenburg denkt der persönliche Ueberbringer der betreffenden Aktenstücke zu werden."

Der Minster-Präsident Graf von Brandenburg ist in der vergangenen Nacht aus Warschau wieder hier eingetroffen. Heute Vormittag befinden sich der Minister-Präsident und die Minister des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten bei Sr. Majestät in Potsdam, wo, wie man erwartet, wichtige Beschlüsse gefaßt werden dürften.

Der General-Lieutenant v. Strotha ist heute zur Uebernahme des Kommando's über das bei Kreuznach zusammengezogene Truppenkorps von hier abgegangen. (C. C.)

Minister v. Manteuffel machte heut Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen seine Aufwartung. Dem Anscheine nach trug die Konferenz, die längere Zeit währte, einen politischen Charakter. — Im Justizministerium ist der Entwurf eines Gesetzes über die Bildung des Staatsgerichtshofes beendet. Er wird in den nächsten Tagen dem Staatsministerium zur Berathung vorgelegt werden. — In nächster Woche kommt der Verläumdungs-Prozeß zur Verhandlung, welchen die Direktion der kgl. Seehandlung gegen den Redakteur der Neuen Preuß. Zeitung veranlaßt hat. — Die umlaufende Darstellung über die Art und Weise, wie die hier eingetroffene Note mit Umgehung aller im diplomatischen Verkehr üblichen Formen direkt zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs gebracht sein soll, war so auffallend, daß es der Mühe werth erschien, die Authenticität des Faktums zu constatiren. Wir erfahren aus verläßlicher Quelle, daß die vielfach gemeldete Form bei Mittheilung jener Note nicht gewählt worden ist, vielmehr dieselbe dem Minister des Auswärtigen zuerst communicirt wurde; daß jedoch die Aufforderung an den Gesandten in derselben enthalten ist, Hrn. v. Radowitz zu ersuchen, über diese ganz spezielle Frage die Meinung Sr. Majestät des Königs einzuholen. (C. B.)

[Widerlegung.] Ein englisches Blatt hat in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit die Behauptung aufgestellt, daß Frankreich und Rußland dem englischen Kabinet den Vorschlag gemacht hätten: Ein Interventions-Projekt gut zu heißen, welches die Rheinprovinzen an Frankeich, Schlesien an Rußland preisgäbe, und daß dieser Vorschlag nur in Folge der Weigerung Englands aufgegeben worden sei, sich demselben anzuschließen. Wir sind ermächtigt, auf das Bestimmteste zu erklären, daß ein solcher Vorschlag weder von Frankreich noch von Rußland gemacht worden und daß folgerecht England auch nicht in die Lage gekommen ist, ihn zurückzuweisen.*) (Staats-Anz.)

[Eine Mystifikation.] In höheren, vornehmlich diplomatischen Kreisen wird eine Proklamation, unterzeichnet von dem Oberbefehlshaber des um Hessen aufgestellten preußischen Armeekorps, Grafen v. d. Gröben, viel besprochen. Dieselbe, sagt man, wäre im Voraus für den Fall einer Besetzung Hessens gedruckt worden und durch Indiskretion eines Buchdruckers der diplomatischen Welt zugegangen. Wir hören übrigens auch von anderer Seite, die fragliche Proklamation sei eine gelungene Mystifikation und rühre gar nicht vom Grafen v. d. Gröben her. (N. P. Z.)

[Ueber die Störung der Kommunikation] auf der Straße nach Frankfurt finden wir in der N. H. Z. folgende Notiz aus Kassel, 29. Oktober. Durch die fortwährenden Truppen-Transporte sind die Kommunikationen in und mit unserem Lande, namentlich auf den beiden großen Bahnstrecken, fortwährend gestört, und in Folge dessen die neuesten Nachrichten ausgeblieben. Der gestrige Zug der Friedrich-Wilhelms-Nord- und Thüringer Bahn ist erst heute Vormittag, und der heutige Morgenzug der Staatsbahn gar nicht eingetroffen.

[50jähriges Doktor-Jubiläum des Hrn. v. Savigny.] Die zahlreichen Equipagen vor dem Hause, die Menge der Besucher in den Zimmern des Herrn v. Savigny bezeichneten heute in der That den Huldigungstag des berühmten Gelehrten. Von nah und fern waren Deputationen gelehrter Körperschaften eingetroffen. Voran nennen wir die Berliner Universität, deren Wortführer aus den Reihen der Juristenfakultät, Herr Stahl, mit einer Rede den Gefeierten begrüßte. Es folgten die Deputationen der hiesigen Akademie der Wissenschaften und der Universitäten Marburg und Erlangen, deren erstere heut vor fünfzig Jahren Hrn. v. Savigny promovirt hatte. Die Antworten des Begrüßten zeugten für seine volle Frische und die ungeschwächt gebliebene glänzende Rednergabe. Reiche gelehrte Festgeschenke lagen aus, akademische Votivtafeln und dem Jubilar gewidmete Werke von Keller, Ed. Plathner, Bethmann-Hollweg und Andere, unter denen wir eine etymologische Schrift seines vieljährigen Freundes Jacob Grimm hervorheben, „über das Wort des Besitzes." Ein schönes Gemälde, die Ansicht des so romantisch gelegenen Marburg, wurde uns als ein Geschenk des Herrn Frege in Leipzig genannt. Die Ehrenbezeugungen von Seiten Sr. Maj. des Königs waren zu dieser frühen Tagesstunde noch nicht bekannt geworden. (Const. Ztg.)

Morgens 9 Uhr kommt beim Obertribunal die vom Gymnasiallehrer Dr. Elsner gegen das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes zu Breslau vom 1. Juni d. J., welches ihn wegen Erregung von Aufruhr aus Fahrlässigkeit zu 2 Jahren Festungsarrest und Amtsentsetzung verurtheilt hatte, erhobene Nichtigkeitsbeschwerde zur mündlichen Verhandlung und Entscheidung. Hr. Rechtsanwalt Martins II. hat in diesem Termine die Vertretung und Vertheidigung des Angeklagten übernommen. Der Rechtsfall ist sowohl wegen der betreffenden Persönlichkeit, wie wegen der zu entscheidenden Rechtsfrage höchst interessant und wichtig. (N. Z.)

Für den vierten Posener Wahlbezirk (Pleschen) ist nunmehr bereits die fünfte Wahl des dritten Abgeordneten zur ersten Kammer angeordnet, nachdem nach einander die beiden Grafen Potworowski auf Gola und Deutsch-Presse und die beiden Grafen Mycielski auf Chociszewice und Kobylepole die auf sie gefallene Wahl abgelehnt haben. Die beiden anderen Abgeordneten desselben Wahlbezirks für die erste Kammer sind der General-Landschafts-Direktor von Brodowski und der Kreisgerichtsrath Pilarski zu Posen.

Am 29sten d. M. kamen hier 703 Personen an und reisten 687 ab. Angekommen: der k. k. österreichische Kabinets-Courier Leinweber von Frankfurt a. M. Abgereist: der k. russische Kabinets-Courier Fürst Gagarin, nach Frankfurt a. M. (C. C.)

Potsdam, 30. Okt. [Tagesbegebenheiten.] Gestern war große Tafel im Marmorsaal auf Sanssouci, wobei die Musik des 1. Garde-Regiments zu Fuß spielte. Wie verlautet, so waren gestern noch bis spät Abends die Staatsminister, namentlich die Minister des Auswärtigen und des Krieges, bei Sr. Maj. dem Könige auf Sanssouci. Im königlichen Kabinet schien überhaupt, so viel Laien davon wahrnehmen können, eine große Spannung und Regsamkeit zu herrschen. Auf dem Bahnhofe waren Garde-Ulanen stationirt, um in jedem Augenblick ankommende Depeschen oder telegraphische Mittheilungen nach Sanssouci überbringen zu können, ebenso auf Sanssouci, da die reitende Dienerschaft des Königs zu diesem lebhafter gewordenen Courier-Dienst nicht mehr ausreichte. — Seitdem aus allen Theilen der Stadt die acht-

*) Wir haben gleich bei Mittheilung jenes Okkupations-Gerüchtes dasselbe als ein lächerliches Märchen bezeichnet. (Red.)

barsten Männer zu Wochensammlungen für Schleswig-Holstein zusammengetreten sind, geben diese für hiesige Verhältnisse ganz erfreuliche Erträge. Von der ersten Wochensammlung sind schon 190 Thlr. nach Kiel an das Central-Unterstützungs-Comité abgegangen. (Voss. Z.)

Erfurt, 30. Oktbr. [Gerüchte.] Die N. Pr. Ztg. läßt sich Folgendes berichten: Es heißt hier so eben, daß an den Oberbefehlshaber des preußischen Beobachtungskorps an der hessischen Grenze der Befehl ergangen sei, dem Einrücken der Baiern in Hessen keinen Widerstand entgegen zu setzen. — Vorgestern war hier das Gerücht verbreitet, daß Oesterreich erklärt habe, es werde, im Fall dieses Widerstandes gegen die bairische Intervention denselben als casus belli ansehen und sofort eine Invasion in Schlesien darauf folgen lassen. — Die N. Pr. Ztg. bemerkt hierzu ausdrücklich, daß sie eben so wie der Korrespondent dies nur als Gerüchte gebe.

Deutschland.

Frankfurt, 25. Oktober. [Der österreichische Rath.] Gestern verfügte sich, wie dem „Nürnb. Corresp." geschrieben wird, eine große Anzahl der in Frankfurt befindlichen Gesandten und Diplomaten nach Wilhelmsbad zu dem Kurfürsten. Es hatte dem Vernehmen nach diese Conferenz eine Besprechung über diejenigen Maßregeln zum Zweck, welche nunmehr zunächst von der kurhessischen Regierung zu ergreifen sein würden, um die wirre Lage Kurhessens einer Regelung zuzuführen. Die militärische Frage soll dabei hauptsächlich ins Auge gefaßt worden sein, wobei es als leitender Grundsatz bezeichnet worden wäre, daß man vor allem darauf bedacht sein müsse, daß kein Anlaß oder kein Vorwand zu äußeren Konflikten gegeben werde, daß aber jede ungerufene Einmischung eines andern Staates mit Entschiedenheit zurückzuweisen sein würde. Eine Reorganisation des kurhessischen Armeekorps und zu diesem Zwecke eine zeitweilige Auflösung der Regimenter scheint beschlossen, bis zum Vollzuge der Reorganisation würde das Kurfürstenthum durch österreichische und baierische „Bundesauxiliartruppen" besetzt werden. An die hannoversche Regierung soll von Frankfurt aus eine wiederholte Aufforderung ergangen sein, zu diesem Behufe ebenfalls ein Truppenkorps an der kurhessischen Grenze aufzustellen. (D.-P.-A.-Z.)

Frankfurt a. M., 28. Oktober. [Der Bundestag befiehlt die Einstellung der Feindseligkeiten in Schleswig-Holstein.] Der vorgestern hier stattgehabten Auswechselung der Ratifikationen des Friedensvertrags von Seiten des deutschen Bundes und Dänemarks ist, wie aus gutunterrichteter Quelle verlautet, bereits die Absendung eines Inhibitoriums an die holsteinische Statthalterschaft gefolgt. Der betreffende Erlaß soll gestern von hier abgeschickt worden sein. Die Statthalterschaft wird darin angewiesen, **nach nunmehr von Seiten des deutschen Bundes abgeschlossenem Frieden sofort die Feindseligkeiten gegen Dänemark einzustellen und das Heer in Holstein auf den Bestand des Bundeskontingents zu reduziren. Dem Vernehmen nach sind Oesterreich und Hannover mit der Exekution dieses Beschlusses beauftragt.** (D. A. Z.)

Frankfurt, 29. Okt. [Die Auflösung der kurhess. Armee.] Gestern Abend und heute früh ist bei sämmtlichen in Hanau und Umgegend, so wie in Bockenheim stationirten kurhessischen Truppen eine Beurlaubung in Masse — bis zu 25 (nach anderen Angaben 30) Mann per Kompagnie — eingetreten. Die in Urlaub gehenden Soldaten mußten sofort die Armatur abliefern. Wahrscheinlich wird diese Beurlaubung auch bei den Kasseler Truppen nach ihrer Ankunft in der Provinz Hanau, so wie bei dem nach Gelnhausen beorderten Fuldaer Regimente eintreten. Man betrachtet sie als den Vorläufer einer allgemeinen Auflösung und Reorganisation des Heeres. Ueber das endliche Schicksal des Offizier-Korps verlautet nichts Bestimmtes. Vorläufig verbleiben 4 Offiziere und 12 Unteroffiziere bei jeder Kompagnie. — Der preuß. Gesandte von Thile hatte diesen Nachmittag wieder Audienz in Wilhelmsbad. (Köln. Z.)

** **Kassel**, 30. Oktober. [Tagesbericht.] Durch die außerordentlichen Truppentransporte war gestern die Verbindung nach dem Süden gänzlich unterbrochen. Erst der späte Abendzug der Main-Weser-Bahn brachte die Briefe und Zeitungen von Frankfurt mit. Aus den daher anlangenden Nachrichten geht so weit hervor, daß die neuesten Ereignisse in Kurhessen mit einem Beschluß der s. g. „Bundes-Versammlung" in Verbindung stehen. Hiernach sei die militärische Intervention beschlossen, und bereits am heutigen Tage sollten Baiern, unter dem Oberbefehl des Generals von Thurn und Taxis in die Provinz Hanau einrücken. Die beiden Bundeskommissare v. Rechberg und Scheffer würden diesen Einmarsch durch eine Proklamation dem Volke verkünden. So weit diese Mittheilungen, welche binnen 24 Stunden sich als wahr oder unwahr erweisen werden. Der in aller Eile bewerkstelligte Ausmarsch der hiesigen Garnison spricht allerdings dafür, daß der Bürgerkrieg durch das tolle Treiben einiger Wenigen heraufbeschworen werden soll. Denn, um der s. g. Bundes-Exekutionsarmee nicht von dem verfassungstreuen kurhessischen Militär Hindernisse bereitet zu sehen, mußte dies selbst erst unschädlich gemacht werden. Dieser Plan, so unerhört er auch in der Geschichte ist, könnte doch leicht durch die Ereignisse, welche er unumgänglich in seinem Gefolge haben muß, vereitelt werden, wenn Preußen, ja man kann wohl sagen, wenn ganz Deutschland nicht als ruhige Zuschauer mit ansehen, wie ein Volk systematisch abgeschlachtet wird. Sobald diese Heldenthat der rothen Reaktion vollzogen sein wird, dann kommt die Reihe auch an Andere. Man wird nicht zurückkehren bis zum Jahre 1848, sondern wo möglich bis 1815 oder noch lieber bis 1788.

Abends. Das dritte Linien-Infanterie-Regiment, welches seine Garnison iu Hanau hat, ist bis auf 25 Mann die Kompagnie, beurlaubt worden. Dies Faktum läßt einen tiefen Blick in unsere politischen Zustände thun, indem hieraus die natürliche Schlußfolge zu ziehen ist, daß man die Mannschaft reduziren und die Offiziere entlassen wird. Es wird sich das in aller Kürze herausstellen, ob mit der Beurlaubung bei anderen Regimentern fortgefahren wird. — Die Kommission der Finanzverwaltung, wie sie die jüngste Verordnung vom 11. d. M. bildet, hat von dem Finanzministerium zu Wilhelmsbad die Weisung erhalten, sich der Siegel der aufgehobenen Direktionen und Kollegien fort zu bedienen und auch in den von diesen bisher inne gehabten Lokalitäten, ihre Geschäfte zu versehen, wenn sie welche zu versehen habe, indem fast alle Verwaltung total darniederliegt und auf nichts eine Resolution des genannten Ministeriums erfolgt. — Im Uebrigen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Fulda, 28. Oktober. [Abmarsch.] Zufolge gestern Abend eingetroffener Ordre von Wilhelmsbad ist so eben 12 Uhr unser Regiment, begleitet von den Offizieren der Bürgergarde und einer großen Volksmenge, welche ihm am Thore der Stadt ein Lebewohl und Hoch zurief, abgezogen. Der Marschbefehl lautet nach Gelnhausen, allwo das Weitere erwartet werden soll. Das Regiment muß sämmtliche Effekten mitnehmen, nur das Kaserneninventar bleibt zurück. Man glaubt nun, daß hier Baiern einrücken würden und sollen, einem unverbürgten Gerüchte zufolge, deren 1500 zu Motten, vier Stunden von hier, an der kurhessisch-bairischen Grenze auf der Würzburg-Fuldaer Straße, angelangt sein. Wahrscheinlich soll unser Regiment vorerst außer Berührung mit Preußen und Baiern gesetzt werden, um weder seine Sympathien noch Antipathien laut werden zu lassen. Die Stimmung unseres abgezogenen Regiments war eine trübe und unmuthige. Man fragt sich überall, wie soll das enden, und ist der Ansicht, daß Niemand mehr unter den dermaligen Verhältnissen verloren hat und verlieren wird, als der Kurfürst. — Unsere Bürgergarde hat seit heute des Morgens die Wachen der Stadt bezogen. (F. J.)

Bockenheim, 29. Oktober. [Auflösung des Heeres.] Heute Morgen um 5 Uhr ist, in Folge einer Nachts um 1 Uhr eingetroffenen Stafette, Generalmarsch geschlagen worden. Nachdem die hier in Besatzung stehenden kurfürstlichen Truppen sich alsbald versammelt hatten, ist denselben verkündet worden, daß Beurlaubungen bis zu 30 Mann per Kompagnie eintreten sollten. Die zur Cadre bestimmten 30 Mann sind sofort abgezählt und der Ueberrest der Mannschaft auf Urlaub entlassen worden. (D.-P.-A.-Z.)

Aus dem Hauptquartier an der eisenach-hessischen Grenze, 30. Oktober. Gestern hatten die Herren vom Generalstabe eine lange Konferenz. Personen, welche davon unterrichtet sein können, behaupten, es sei für bestimmte als wahrscheinlich betrachtete Fälle Ordre zum Angriff der Baiern und Oesterreicher eingetroffen. Hinzugefügt ward noch, daß die Landwehr demnächst einberufen werden soll. Die an unserer Grenze angehäufte Truppenmasse aller Gattungen beträgt angeblich schon 24,000 Mann und wird in wenigen Tagen auf 30,000 gebracht werden; — sie sind alle in den an der Grenze liegenden Ortschaften einquartirt, wodurch die Preise der Lebensmittel schon bedeutend gestiegen sind. Das thüringische Kontingent soll auch mobil gemacht werden und der Herzog von Koburg-Gotha das Kommando erhalten. (S. den Artikel Gotha in der gestrigen und der heutigen Zeitung.) (Nat.-Ztg.)

Weimar, 27. Oktbr. [Truppenbewegungen.] Es sind wieder 5 preußische Regimenter gegen die kurhessische Grenze in Anmarsch und heute erwartet man auch das in Wetzlar gestandene Armeekorps von 14,000 Mann. — In der an der fuldaisch-baierischen Grenze liegenden Stadt Geisa wollten Baiern Quartier machen und hatten schon deshalb eine Besprechung mit dem Bürgermeister, als sie vernahmen, daß in wenigen Stunden die Preußen erwartet würden. (F. J.)

Gotha, 28. Oktbr. [Militärisches.] Neuerem Vernehmen nach werden die Truppen der sächsischen Herzogthümer zu einem Korps vereinigt, welches mit einer preußischen Jägerabtheilung die bairisch-hessische Grenze besetzen soll. Es wird deshalb eifrig an der Ausrüstung unseres dritten Bataillons gearbeitet, welches dann mit den übrigen zwei Bataillonen zu dem waimarischen Kontingente stoßen und einen Truppenkörper von 5000 Mann bilden wird. Die auf diese Weise von Unionstruppen entblößte Etappenstraße durch Thüringen bis Hessen würde aber dann von preußischem Militär besetzt und eine unmittelbare Verbindung des östlichen preußischen Observationskorps mit den im Regierungsbezirke Erfurt kantonnirenden Truppenabtheilungen ermöglicht werden. — So eben ist eine 6Pfünder Fußbatterie des 4. preußischen Artillerieregiments hier eingerückt. (L. Z.)

Aschaffenburg, 28. Oktbr. Unsere Stadt, welche bekanntlich seit einigen Tagen das Hauptquartier des Fürsten von Thurn und Taxis in ihren Mauern hat, ist mit Offizieren so angefüllt, daß man in den Gasthöfen kaum noch einen Platz findet. Mit Vergnügen sieht man das schöne österreichische 14. Jägerbataillon, dessen treffliche Musik heute früh uns mit einer Reveille angenehm überraschte. Auch die hier und in der Umgegend zahlreich liegenden Baiern sind von guter Haltung und voll kriegerischen Geistes. (F. J.)

△ **München**, 29. Oktober. [Presse. — Ein unbekannter Feind. — Kriegerisches.] Unsere Zeitungs-Redakteure haben sich nun sämmtlich verpflichtet, über Stand, Stärke und Schwäche der Armee und ihrer Verbündeten nunmehr blos offizielle Angaben bringen zu wollen. Das Staatsministerium spricht in dem hierüber erlassenen Reskript von einem „Feind", dem unsere Streitkräfte nicht verrathen werden sollen. Wir haben demnach einen Feind ohne vorhergegangene Kriegs-Erklärung. — Die „Neue Münchener Zeitung" und der „Volksbote" hetzen fortwährend das Volk gen Preußen auf. Letzterer erfrecht sich im heutigen Blatte von einer polizeilichen Ueberwachung der preußischen Gesandtschaft zu sprechen. Gegen solche völkerrechtswidrigen Aeußerungen des „Volksboten" sind unsere Behörden blind. — Heute ist wieder Infanterie zur Main-Armee abgegangen, der Abmarsch eines Artillerie-Trains wurde verschoben, weil die Munition zu spät vom Pulver-Magazin Grünwald eintraf. Es sollen 150 Centner Munition nach Franken gebracht und zu Würzburg und Bamberg magazinirt werden. Ein gleiches Quantum wird in nächster Woche folgen. — Vorläufig spricht man von 150,000 Oesterreichern, welche an den Main marschiren. Diese Angabe ist übrigens übertrieben, denn die Klügeren wissen hier recht gut, daß Oesterreich weder die ungarischen noch italienischen Länder vom Militär entblößen darf. Uebrigens entwirft man hier bereits schon verschiedene Kombinationen und läßt Oesterreich einerseits mit Rußland und andererseits Preußen mit Frankreich verbünden ꝛc. — Mehrere Gesuche unserer Regierung an in- und ausländische Bankhäuser um Vorschuß zu den Kriegsrüstungen wurden, wie ich aus sicherer Quelle vernehme, abgelehnt. — Das Volk sieht mit Bangen der Zukunft entgegen, da neue Steuern unausbleiblich sein dürften.

Karlsruhe, 28. Okt. [Die Entlassung Klübers.] Das Ereigniß des Tages ist der Ministerwechsel, der bei uns stattgefunden hat. Staatsminister Klüber soll seine Entlassung erhalten, nicht verlangt haben, wie die öffentlichen Blätter berichten. Er stellte sich mannhaft den österreichischen Einwirkungen entgegen und soll erklärt haben, daß er es mit seiner Mannesehre nicht verträglich halte, eine politische Richtung einzuschlagen, die dem einmal gegebenen Worte stracks entgegen sei. Die Entrüstung und Aufregung in der ganzen Stadt ist groß und an Demonstrationen, wenn auch friedlichen, wird es trotz des Kriegszustandes nicht fehlen. Die Veranlassung zu diesem Ereigniß gab unsere erste Kammer, die eine sofortige Zurückziehung sämmtlicher preußischer Truppen aus dem Land und den augenblicklichen Rückmarsch unserer Soldaten ins Land beantragte. Daß unter den gegenwärtigen politischen Conjuncturen die Preußen sich hüten werden, das Land zu verlassen, versteht sich wohl von selbst, da sie dadurch ihre in den hohenzollernschen Fürstenthümern stehenden Truppen zu verlornen Posten machten. — Unser Prinz Friedrich, der kürzlich in Bregenz war, um den Kaiser von Oesterreich zu begrüßen, war bis zu diesem Zeitpunkte der entschiedenste Gegner Preußens, soll aber sehr verstimmt von Bregenz zurückgekommen sein. Thatsache ist, daß er am Abend seiner Zurückkunft den vom preußischen Offizierkorps veranstalteten Ball zur Feier des Königs-Geburtstages besuchte und fast die ganze Nacht auf demselben verblieb. — Für morgen erwartet man interessante Debatten in unserer zweiten Kammer über diesen Gegenstand. Wenn es wahr ist, was man sich heute erzählt, daß nämlich unser gesammtes Staatsministerium seine Entlassung verlangt habe, so wird wohl auch Herr v. Porbeck baldigst aus Berlin zurückkommen und eben so unser im dortigen Garderegiment dienende Prinz Wilhelm. (F. J.)

Dresden, 30. Okt. Soeben erhalten wir Folgendes „zur Beachtung":

Nachdem der zwischen der Krone Preußen in Vollmacht des deutschen Bundes mit der Krone Dänemark abgeschlossene Friedensvertrag neuerdings von der Bundesversammlung zu Frankfurt ratifizirt und dadurch für Sachsen auch verbindlich worden ist, dürfen, laut Verordnung, weder Aufrufe zu Sammlungen für Schleswig-Holstein und damit zusammenhängende Bekanntmachungen ohne Erlaubniß fernerhin erlassen, noch geduldet werden. Dresden, am 30. Oktober 1850. Die Stadt-Polizei-Deputation.

Der außerordentliche Professor und Licentiat der Theologie zu Breslau, Kahnis, ist zum ordentlichen Professor der Theologie an der Universität Leipzig ernannt worden. (Leipz. Z.)

Hannover, 30. Okt. [Das neue Kabinet] sucht noch immer seinen Finanzminister. Man nennt mancherlei Namen, die wahrscheinlich alle gleich unwahrscheinlich sind. So cirkulirt eine Kombination, nach welcher der Gesandte in Paris, Herr v. Stockhausen, das Auswärtige übernehmen sollte, während die Finanzen an Herrn v. Münchhausen übergingen. Die Wahl eines Finanzministers hat ihre besonderen Schwierigkeiten in der vorzugsweise schwierigen Stellung, welche gerade dieser Minister höchsten Ortes einnimmt. Die Konflikte, in welche der nun abgetretene Finanzminister Lehzen mit dem Könige vielfach gerathen ist, werden als eine der Hauptveranlassungen bezeichnet, welche das Ministerium Bennigsen-Stüve zum Wanken brachten und allmälig stürzten. Daß dieser Sturz ein sehr allmäliger war, möge man daraus entnehmen, daß nach einer sehr verläßlichen Mittheilung das bisherige Ministerium nicht weniger als zweiundvierzig Entlassungsgesuche eingereicht hat. — Die früheren Minister haben uns zum Theil schon verlassen, Bennigsen und Stüve sind abgereist. Hoffentlich ist die Rechtfertigungsschrift vorher fertig geworden. (Z. f. N.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

□ **Kiel**, 30. Oktbr. Zu den vielen — Ihnen auch bereits mitgetheilten — Gerüchten, welche über des Generals Hahn Mission im Umlaufe sind, tritt heute ein neues, welches wir Ihnen unter dem Charakter einer verläßlichen Nachricht mittheilen können, nachdem wir an geeigneter Stelle Erkundigung eingezogen. Es besteht in Folgendem: Während der Frostzeit, bezüglich der eingestellten Schifffahrt auf der Ostsee, kann der deutsch-skandinavische Postverkehr nur mittelst des Landweges durch Schleswig-Holstein und weiter über die Belte mittelst Eisböte erhalten werden. Außer auf dieser Passage, kann sie im Winter nur noch über Petersburg gehen. General Hahn soll nun, wie es sicher heißt, Einleitungen treffen, daß während des Waffenkonflikts auf der Halbinsel der Winterpostenlauf auf dieser keinerlei Hemmung erfahre. Wie dies zu bewerkstelligen, darüber soll eben unterhandelt werden. Daß indessen die Statthalterschaft auf erstere Alternative, nämlich auf einen abermaligen, nur dem Feinde gewünschten winterlichen Waffenstillstand nicht eingehen wird, dies ist als sicher anzunehmen. Die Postangelegenheit war schon in den früheren Jahren ein Mithauptgrund, warum gerade immer im Eingange des Winters Waffenstillstand, freilich nicht von unserm Lande, geschlossen wurde; dieses wird vielmehr jetzt die eingetretenen Unterhandlungen zur Herbeiführung eines irgend ehrenhaften Friedens möglichst zu benutzen suchen. General Hahn mag neben dieser vornehmlichen Mission noch andere freundnachbarliche Aufträge zu erledigen haben, worüber jedoch nur Vermuthungen vorhanden sind.

Indessen hat General Hahn seinen Adjutanten nach Berlin gesandt, um über die im Ministerrathe gepflogenen Verhandlungen Anfrage zu machen. Dieser Vertreter in Berlin, von Harbou, ist dem General v. Hahn hierher gefolgt.

Die verlautete feindliche Landung der Dänen in Heiligenhafen scheint sich nicht zu bestätigen, da noch nichts Offizielles darüber erschienen ist. Indessen sind die von hier und Friedrichsort durch Wagen eiligst dorthin beförderten Mannschaften noch nicht wieder zurückgekehrt. Wir sprachen aber zurückgekommene Fuhrleute, welche erzählen, die Dänen seien an der holsteinischen Küste zwar gelandet, aber hätten sie alsobald wieder verlassen, nachdem sie Fourage und Wasser aufgenommen. Weiteres befürchtend hätte der dortige Kommandeur wegen Hülfe sofort Kouriere in westlicher Richtung abgesandt, was er um so nöthiger befunden, als unsere Schanze in Heiligenstadt blos mit 4 Geschützen armirt ist. Indessen erhält sich im Volke der verbreitete Glaube, daß die Dänen in diesen Tagen Holstein angreifen werden, nachdem der Traktat vom 2. Juli von Deutschland ratifizirt sei und ein weiterer in Frankfurt abgeschlossener geheimer Artikel ihnen den Angriff erlaube, wenn die Insurgenten 14 Tage nach der Ratifikation die Waffen nicht gestreckt. Vor dem Kieler Meerbusen liegen noch immer eine dänische Fregatte und ein Dampfer; die Thetis und Dronning Maria haben indessen jetzt die Station verlassen. Für die jetzt verlorene russische Seehülfe zieht jetzt der Feind die Reserve nach Schleswig; auch sucht er über die Treene eine Brücke zu schlagen — lauter Vorrichtungen, um sich seiner Winterquartiere zu versichern. Wie man sicher hört, liegen dem Feinde 6000 Mann am Typhus und 4000 an anderen Krankheiten darnieder.

Rußland.

* **Warschau**, 30. Oktober. Heute um 1 Uhr nach Mitternacht reiste der Kaiser nach Petersburg ab. In seiner Begleitung befanden sich die General-Adjutanten, Grafen Orlow und Adlerberg.

Oesterreich.

8 **Wien**, 30. Oktbr. [Die Warschauer Konferenz. — Rüstungen.] Ueber die Resultate der Warschauer Konferenz verlautet bis jetzt durchaus nichts Gewisses, nur so viel entnimmt man aus der triumphirenden Miene und einzelnen Aeußerungen mancher Eingeweihten, daß der Kaiser von Rußland sich entschieden auf Seite der, österreichischen Auffassungsweise gestellt und die Politik des Herrn v. Radowitz mißbilligt habe, durch dessen Rücktritt der endliche Ausgleich des Dualismus in Deutschland am leichtesten anzubahnen sei. Zugleich erhellt jedoch auch, daß von Seite Preußens außer allgemeinen Versicherungen noch keine bindende Kundgebung erfolgt ist, mithin die Eventualität eines Krieges keineswegs als beseitigt, sondern blos ais minder wahrscheinlich betrachtet werden dürfe, weshalb auch die Rüstungen und Truppenversammlungen ungestört ihren Fortgang haben. Unter diesen Umständen ist die Spannung natürlich sehr groß, mit der man den neuesten Nachrichten aus Berlin entgegensieht, zumal man recht gut weiß, daß mit der Demüthigung Preußens die deutsche Reaktion ihre letzten Dämme durchbrechen und auch den herrlichen Nationalkampf der Schleswig-Holsteiner in Schmach begraben werde. — Die im Kriegsministerium ausgearbeiteten Dislokationsentwürfe in Betreff eines eventuellen Feldzugs in Deutschland bezwecken unter Andern auch die Verlegung der k. k. Grenztruppen als Garnison in die größern Städte, wobei vorzüglich der Umstand in Berücksichtigung gezogen ward, daß die beiden letzten Kriege in Ungarn und Italien ohnehin dem armen Grenzland die schwersten Blutopfer gekostet haben und viele tausend Wittwen und Waisen jetzt trostlos dort umherirren, indem sie vergebens die Pension erwarten, welche ihnen der Banus bei seinem Aufbruch im Jahre 1848 versprochen hat. Die Grenzer sollen demnach gegenwärtig geschont werden, und sie haben an dem Kriegsminister Baron Csorich, der bekanntlich selbst ein Kroat ist, einen warmen Anwalt gefunden, wobei jedoch noch die militärisch-politische Erwägung ins Gewicht fiel, wie gehässig die Verpflanzung der ihrer Raubsucht wegen berüchtigten Horden auf den deutschen Kriegsschauplatz gedeutet werden würde. Gleichzeitig hofft man, eben dieser bekannten Raub- und Mordsucht wegen, mit einer verhältnißmäßig geringeren Truppenmacht die Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten, indem man bei der städtischen Bevölkerung mehr auf den moralischen Eindruck als die materielle Streitmacht zählt. Für die Residenz sind 8 Infant.-Bataillone und 2 Divisionen Sereschaner zu Pferde bestimmt, zusammen 10,000 Mann, welche im Verein mit einer entsprechenden Artillerie als hinreichend betrachtet werden, um den Wiener Radikalismus zu bändigen und in den untern Volksklassen die Oktobererinnerungen zu ersticken. Die regulären Truppen dagegen, namentlich Ungarn, Slaven und Italiener sind zum Kampfe im Auslande bestimmt; zur Ergänzung der Regimenter und zur Errichtung der Reserven ist neben der Einberufung der Urlauber eine neue Rekrutenaushebung von 66,000 Mann angeordnet und zum Theil schon vollzogen.

** **Wien**, 31. Oktober. Die ministerielle O. C. meldet: FM. Radetzky ist von Sr. Majestät durch den Telegraphen nach Wien berufen worden.

N. B. **Wien**, 31. Oktober. [Tagesbericht.] Der Kaiser ernannte den FM. Graf Paskiewitsch zum Feldmarschall der k. k. Armee und zum Inhaber des 37. Infanterie-Regiments vac. Großfürst Michael. — Erzherzog Ferdinand wird auf seiner Reise nach Amerika und Westindirn, die derselbe heute antrat, dem brasilianischen Hof die Versicherungen der Freundschaft Seitens des Kaisers überbringen. — Gestern bezog der Kaiser die Hofburg in der Stadt und heute werden die Eltern desselben ihm nachfolgen. — Gestern war großer Minister-Rath, wobei man die Warschauer Konferenz und ihre Resultate besprach. — Die päpstliche Regierung soll über die Kosten der Besatzung in den Legationen an Marschall Radetzki eine Zuschrift gesandt haben, sie verlangt eine Reduction der Truppenzahl.

(Wiener Börse.) Die Course konnten sich nicht halten, da von keiner gewichtigen Seite her die Bestätigung friedlicher Aussichten nach den Warschauer Konferenzen erfolgte. Im Café und während der Börsenzeit drückten sich Metalliques und Bahnaktien nur um $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ 5; aber nach der Börse gingen sie stark herab, und zwar 5proc. $92\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$proc. $81\frac{3}{8}$, Bankaktien 1133, Nordbahn $107\frac{1}{2}$. — Gold $127\frac{3}{4}$, Silber $119\frac{7}{8}$ bis 120. — Unter vielen Gerüchten findet jenes am meisten Glauben, **daß in der hessischen und schleswig-holsteinschen Angelegenheit Definitiva vorbereitet werden, die eine Contremarschordre kaum noch zulassen dürften.**

Breslau, 1. Nov. [Eine geheime Verbrüderung zwischen einem ministeriellen Wiener Organ und der ministeriellen Berliner „Reform."] In unserer heutigen Zeitungs-Nummer haben wir den Leitartikel der „Deutschen Reform" (— „Die Sympathien der Völker" —) mitgetheilt. Der Artikel hat in Berlin, wie uns heute von dort berichtet wird, ungewöhnliches Aufsehen gemacht, da es in der That überraschen mußte, daß das ministerielle Organ in der gegenwärtigen ernsten Lage, **die Sympathien der Nation**, auf welche Preußen hingewiesen wird, **zurückzuweisen** sich bemüßigt findet.

Zu unserm nicht geringen Erstaunen finden wir schon heute den erwähnten Artikel im Auszuge von der ministeriellen Wiener Correspondenz mitgetheilt. Die „Deutsche Reform" brachte diesen Artikel in ihrer Abendnummer vom 30. Oktober. Diese Nummer konnte, wenn sie nicht mittelst eines Extrazuges befördert worden ist, unmöglich vor heute Morgen in Wien angekommen sein. Das Wiener ministerielle Organ, welches jenen Artikel im Auszuge mittheilt, ist schon gestern Abend in Wien zur Post gegeben. — Auf welchem Wege ist nun das ministerielle Wiener Organ schon am 31sten in den Besitz des Artikels aus der „Deutschen Reform" vom 30sten gekommen? Auf telegraphischem Wege ist es nicht geschehen, denn das Wiener Journal sagt: „Auf außerordentlichem Wege erhalten wir die **Nummer der Deutschen Reform** vom 30sten d." — Dieser außerordentliche Weg ist aber nicht vorhanden, und man möchte demnach allerdings auf die Vermuthung gerathen, daß zwischen den beiden ministeriellen Organen eine Verständigung über den in Rede stehenden Artikel stattgefunden hat.

Großbritannien.

London, 28. Oktober. [Die ministerielle Presse gegen Rußland und Frankreich.] „Die Aufregung, welche die Nachrichten der letzten Tage in der diplomatischen Welt hervorgebracht haben," sagt der Globe, „wendet sich hauptsächlich auf die Haltung des britischen Kabinets. Niemand, der die neueste Politik Frankreichs und Rußlands beobachtet hat, wird es Wunder nehmen, daß es ihr Wunsch ist, Deutschland einen Schlag zu versetzen, und es ist keineswegs unmöglich, daß ihre Repräsentanten unter die günstigen Zufälle die Entrüstung rechnen, welche ihre rücksichtslosen Drohungen an der Oder und am Rhein hervorgerufen haben dürften. Es muß indeß ein Fall von großer Wichtigkeit sein, der sie ermuntern konnte, der engl. Regierung solche Absichten zu verstehen zu geben, und wir können uns darauf verlassen, daß die letztere ihre ganze Geschicklichkeit und Vorsicht aufbieten werde, um die Mißbilligung des Verfahrens eines Alliirten mit dem Entschlusse in Einklang zu bringen, den Plänen der Willkür und der Eroberungssucht, mit denen sie noch weniger sympathisiren kann, keinen Vorschub zu leisten. Kein Wunder, daß man Anstrengungen nicht scheute um unser Kabinet von dieser unabhängigen Handlungsweise abwendig zu machen, und vollkommen sehen wir ein, warum die russischen Parteigänger so eifrig bemüht sind, zu dem Glauben aufzumuntern, daß sie selbst vom gemäßigten und liberalen England unterstützt würden, müssen aber gestehen, daß wir nicht begreifen können, warum die Vertheidiger der preußischen Politik in Schleswig-Holstein diese Taktik nachahmen und dem Lord Palmerston imputiren, daß er, der liberale Mann, endlich dahin gebracht sei, einen Strang zu ziehen mit dem ehrgeizigen Frankreich und dem despotischen Rußland." Nach einigen Bemerkungen über die „russische Partei" in England, welche zu den verletzendsten Maßregeln, Absendung einer Flotte nach dem Belt u. s. w. antreibe, heißt es weiter: „Ist es dieser Partei je gelungen, die Mitwirkung des englischen Ministeriums zu erpressen? Setzte sich Lord Palmerston jemals herunter, indem er die Hoffnungen auf Erfüllung des unwürdigen Verlangens fremder Hülfe seitens der süddeutschen Königreiche unterstützt hätte? Hat man es nicht ihm zu danken, daß nicht bereits ganz Deutschland in Flammen steht über die Interventionspläne, welche Frankreich und Rußland so offen zur Schau tragen? Wahr ist es, daß Lord Palmerston standhaft und entschieden das Verfahren der deutschen Regierungen gegen Dänemark mißbilligt; wahr, daß er abermals im Begriffe ist, dem preußischen Kabinette dringende Vorstellungen zu machen in Betreff der Ausführung seiner Verpflichtungen, damit es nicht die konstitutionelle Sache in Mitteleuropa gefährde durch stillschweigende Ermunterung eines Krieges, den zu beendigen es seine Bemühungen zugesagt hat. Liegt darin aber, daß er die liberale Politik abschwöre? . . . . . Man sagt, der Globe wolle Lord Palmerstons Kleinmuth verdecken, indem er gegen Preußen stichele (rail); welchen Weg hätte er dann aber nach der Meinung jener ultraliberalen Kritiker einschlagen sollen? . . . Wir halten dafür, daß offene Widerstandsmaßregeln gegen die Ausführung der französischen und russischen Garantien vom englischen Volke nie geduldet werden würden und kennen nichts Unwürdigeres als müßige Drohungen ohne die Absicht, eventuell die Waffen zur Hand zu nehmen.

Frankreich.

× **Paris**, 29. Oktbr. [Tagesbericht.] Unter den ungünstigsten Auspicien für die öffentliche Ruhe ist der heutige Ministerrath eröffnet worden, und es ist der gemäßigten und versöhnlichen Fraktion des Kabinets noch einmal gelungen den Frie-

den herzustellen. Die Diskussion war sehr hitzig, denn der Präsident bestand darauf, daß dem General Neymeyer sein Kommando in Paris genommen werde. Das Endresult aber war, daß Neymeyer auf seinem Posten verbleibt. (S. dagegen die telegr. Depesche „Paris, vom 30.“)

Wie lange wird dieser Frieden aber dauern? Kaum einige Tage, da auf dem Punkte, wo die Dinge nun einmal angekommen sind, eine aufrichtige Versöhnung kaum denkbar erscheint. Der Antagonismus zwischen dem Präsidenten und Changarnier hat schon so weit um sich gegriffen, daß er auch zwischen ihrer Umgebung offen hervortritt. Die Offiziere des Elysee einerseits und die Adjutanten des Kommandanten en chef andererseits behandeln sich als feindliche Parteien und die Aufregung ist auf beiden Seiten sehr groß.

In der Presse hat der General nicht weniger absolute und noch zahlreichere Vertheidiger als das Elysee. Die Partisanen des Letzteren ohne den General direkt anzugreifen, sagen ihm doch die härtesten Dinge, indem sie Alles, was man über die Opposition des Generals gegen den Präsidenten erzählt, als Verläumdung darstellen. Sie erinnern unaufhörlich daran — und zwar nicht mit Unrecht — daß der General nach der militärischen Rangordnung dem Kriegsminister untergeordnet sei, und er möge also zuerst das Beispiel des Gehorsams geben.

Dagegen behaupten die Vertheidiger Changarniers, daß dieser nur von dem Parlamente abhänge, und daß der Präsident nicht das Recht hätte, ihm das Kommando zu entziehen. Sie können daraus ersehen, auf welchem brennenden Boden die streitenden Parteien sich befinden.

Wie dem nun auch sei, für den Augenblick hat Changarnier wieder den Sieg davon getragen, und das Elysee, welches in der Absetzung Neymeyers einen Ersatz für das Opfer Hautpouls wollte, hat mit diesem Versuche nur eine neue Demüthigung erfahren. Changarnier zeigte sich unbeugsam und man hat nachgeben müssen, nachdem man bereits durch alle elyseeischen Journale hatte anzeigen lassen, daß die Versetzung des Generals Neymeyer fest beschlossen wäre.

Daß unter solchen Umständen die Rancune zwischen dem General und dem Elysee fortdauern wird, ist leicht einzusehen, und eine neue Explosion wird nicht lange auf sich warten lassen. In wenigen Tagen tritt das Parlament zusammen, und der General wird sich alsdann nur um so stärker fühlen.

Die heute gelungene Beschwichtigung des Sturmes wird besonders den HH. Thiers, Molé und dem neuen Kriegsminister zugeschrieben. Die „Dezembristen“ sind in Verzweiflung, und gehen mit einem listigen Streich um. Glücklicher Weise werden sie von der Polizei überwacht.

Herrn Persigny ist die Ordre zugegangen, nach Paris zurückzukehren. Als Vorwand dieser Zurückberufung führt das Ministerium des Auswärtigen die gesetzliche Bestimmung an, welche einem Parlaments-Mitgliede nicht gestattet, einen diplomatischen Posten länger als sechs Monate inne zu haben. Die wahre Ursache für die Zurückberufung ist jedoch die Furcht, daß der junge Diplomat bei den ernsten Verwickelungen in Deutschland Frankreich in Verlegenheit bringen könnte. Das französische Kabinet sieht die deutschen Angelegenheiten sehr in Schwarz, und da es an keine friedliche Beilegung glaubt, so trifft es seine Dispositionen, um nöthigen Falls bei der schleswig-holsteinischen Sache mitwirken zu können. Es wird zu diesem Zwecke ein 12,000 Mann starkes Corps organisirt. Doch muß ich hinzufügen, daß das hiesige diplomatische Corps sich über die Lage der Dinge in Deutschland weniger beunruhigt zeigt.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 1. November. [Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen] passirte heute in Begleitung des Prinzen Wilhelm von Mecklenburg und eines zahlreichen Gefolges unsere Stadt. Der Prinz kam mit dem gewöhnlichen Frühzuge der niederschles.-märkischen Eisenbahn hierselbst an und fuhr sogleich mit dem Verbindungszuge nach dem oberschlesischen Bahnhofe, woselbst Se. königl. Hoheit im 1. Klassen-Zimmer bis zum Abgange des Nachmittagszuges verweilte. Während dieser Zeit machte der Herr Generallieutenant v. Lindheim dem Prinzen seine Aufwartung. Um 2 Uhr fuhr Se. königl. Hoheit nebst Gefolge von hier ab und wird heute in Myslowitz übernachten. Morgen früh reist der Prinz nach Warschau, wo ihn Seine Schwester, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland erwartet.

† **Breslau**, 1. Novbr. Angekommene Fremde: Herzog Eugen von Würtemberg aus Karlsruhe; Prinz Ourowsoff aus Petersburg; Staatsrath v. Stoffregen aus Stuttgart.

§ **Breslau**, 31. Oktbr. [National-Frauen-Verein.] Unter den zahlreichen Wohlthätigkeits-Anstalten, deren unsere Stadt sich erfreut, ist es obiger Verein, welcher ungeachtet mannigfacher Hindernisse fortwährend bemüht ist, einen der edelsten Zwecke zu fördern. Die verschämten Armen weiblichen Geschlechts, Arbeiterinnen, die oft nur aus Mangel an Bekanntschaft arbeitslos sind, werden durch ihn mit Beschäftigung versehen und für ihre Bemühungen angemessen belohnt. An beitragenden Mitgliedern zählt der Verein gegenwärtig 50, welchen außer den Geldleistungen die Pflicht obliegt, sich nach Aufträgen wie über die Qualifikation der von den Handarbeiterinnen eingegangenen Meldungen zu erkundigen.

In Folge eines vom Vorstande eingereichten Gesuches hat sich Ihre Majestät die Königin bereit erklärt, dem Verein vorzustehen. Die Behörden wetteifern in der Erfüllung ihrer Pflicht, indem sie die Bestrebungen des Vereins nach allen Seiten hin unterstützen helfen. So ist es denn gelungen, den mittellosen Arbeiterinnen auch dann Beschäftigung zu gewähren, wenn keine Aufträge für sie vorhanden waren. Die hierdurch gewonnenen Vorräthe werden an einem noch zu bestimmenden Tage ausgestellt und dann öffentlich verloost werden. Der nicht unbedeutende Ertrag — es werden 1800 Loose, à 5 Sgr., ausgegeben, — soll zur Erweiterung des Instituts dienen. Leider hat dieses Unternehmen durch die um 9 Monate verspätete Genehmigung Seitens des Finanz-Ministeriums eine unverhältnißmäßig lange Verzögerung erlitten. Vielleicht finden die noch übrigen 400 Loose um so schnellern Absatz. Von der Erweiterung, welche die Anstalt laut Vorstandsbeschluß nächstens erfahren soll, bei einer andern Gelegenheit. Für heute sei nur noch der Verein und dessen Tendenz der Theilnahme aller humanen Breslauerinnen empfohlen. Aufträge und Beitritts-Erklärungen werden Wallstraße Nr. 14 bei Fräulein Teschner und Königsplatz Nr. 3b bei Frau Dr. Pauly entgegengenommen.

* **Breslau**, 1. Novbr. [Von der Universität] haben wir zu ergänzen, daß gleichzeitig mit der Habilitation des Dr. F. Cohn auch die des Herrn Dr. Gröger geschah. Er hielt am 29. v. Mts. zur Probevorlesung einen sehr lehrreichen Vortrag „über das Verhältniß der drei Kantischen Kritiken zu einander.“

†† **Breslau**, 1. November. [Musikalisches.] Nachdem in mehreren Städten die preisgekrönte Komposition von Tschirch „Eine Nacht auf dem Meere“ zur Aufführung gekommen ist, wird sie in unserer Stadt auch baldigst zur Aufführung gebracht werden. Herr Signator Kessler hat mit seinem Gesangvereine „Liederhalle“ das schwierige Werk übernommen und der Verein wird die Kosten, welche das Werk verlangt, aus seinen Mitteln bestreiten. Die Chöre sind bereits tüchtig eingeübt und gehen excellent. Die Aufführung soll in der ersten Hälfte dieses Monats stattfinden.

† **Breslau**, 1. Novbr. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 30. v. M. war der 29 Jahr alte Schiffssteuermann Samuel Meisgen auf seinem Schiffe mit Herunterlassen des Mastbaumes beschäftigt, von welchem er aber erfaßt und in das Wasser geschleudert wurde. Ohnerachtet er noch lebend aus demselben gerettet wurde, so war er doch so verletzt, daß er aller ärztlichen Mühen ungeachtet nach kurzer Zeit starb.

Seitens der hiesigen Stadtbau-Deputation wurden vom 28. v. M. bis incl. 2. d. M. bei öffentlichen Bauten beschäftigt: 31 Maurergesellen, 19 Steinsetzer, 9 Schiffer, 74 Zimmergesellen und 325 Tagearbeiter.

Breslau, 31. Oktober. Se. Eminenz der hochwürdigste Kardinal und Fürstbischof von Breslau haben, wie es in dem hohen Erlaß vom heutigen Tage heißt: „**zur Bethätigung seines tiefen Dankes gegen Se. päpstliche Heiligkeit, und zur würdigen, dem edlen Sinn Höchstdesselben entsprechenden Feier des Tages, an welchem ihm das Abzeichen des Kardinalates feierlich im Auftrage Sr. Heiligkeit überreicht wird,**“ dem Hospitale zur schmerzhaften Mutter die Summe von „Ein Tausend fünfhundert Reichsthalern“ gnädigst zuzuwenden beschlossen und sofort zahlen lassen. Gottes vollster, reichster Segen lohne dem hochwürdigsten Protektor dieses große Werk der Barmherzigkeit. (Schl. Kirchenbl.)

Breslau, 25. Oktober. Heute Vormittag hatten die Lehrer der hiesigen katholischen Pfarr- und Elementarschulen die hohe Ehre, Sr. Eminenz dem hochwürdigsten Herrn Cardinal-Fürstbischof ihre Gesinnungen der tiefinnigsten Verehrung und Ergebenheit bei Gelegenheit Ihrer Erhebung zum Cardinal der h. römisch-katholischen Kirche an den Tag zu legen. Unter Führung des Herrn Schulen-Inspektors Thiel wurden sie bei Sr. Eminenz vorgelassen und wies Ersterer in seiner Anrede u. A. darauf hin, wie freudig die katholischen Elementarlehrer der Hauptstadt, von kirchlichem Geiste beseelt, die Gelegenheit benützten, welche ihnen gestatte, Sr. Eminenz bei der Erhebung zur Würde eines Cardinals die innigsten Glückwünsche und die Gefühle der tiefsten Huldigung darzubringen.

Se. Eminenz, mit herzgewinnender Freundlichkeit und Herablassung zu den Lehrern sich wendend, erwiederten darauf, wie es Sie freue, das Lehrer-Personale der katholischen Elementarschulen dieser Stadt einmal um sich versammelt zu sehen.

Das Schulamt, bemerkten Hochdieselben weiter, sei von jeher wichtig und bedeutungsvoll gewesen; in der gegenwärtigen Zeit sei dies aber in um so höherem Maße der Fall, als fast von allen Seiten her der Jugend, auf welcher vorzüglich die Hoffnung einer bessern Zukunft beruhe, nur üble Beispiele gegeben würden. Es ließe sich nicht verkennen, daß unter diesen Umständen das Geschäft der Erziehung und Bildung mit großen Beschwerden verknüpft sei; aber eben so gewiß sei es auch, daß, wenn namentlich die europäische Menschheit gegründete Aussicht auf glückliche Tage haben wolle, die Rückkehr zur Religion, bei der Jugend eine ächt christliche Erziehung, nur allein sie gewähren könne. An dem großen Werke der Menschenveredelung mit der Geistlichkeit vereint zu wirken, dazu seien die Lehrer berufen. Sollte nun auch, wie es nicht anders zu erwarten stehe, pflichttreues Wirken und eifrige Berufsthätigkeit hier und da Verkennung und Undank treffen, so möge sich doch ja Keiner durch solche traurige Erfahrungen von dem rechten Wege abwendig machen lassen. Einst käme ja — das wüßten wir Alle — die Stunde, wo jede gute That den vollen Lohn finden werde.

Hierauf ließen Se. Eminenz durch den Herrn Schulen-Inspektor die Lehrer sich einzeln vorstellen und entließen sie dann huldvoll. (Schl. Kirchenbl.)

Breslau, 26. Oktbr. Die in Schweidnitz zur dritten Provinzial-Versammlung des schlesischen katholischen Vereins vereinigten Abgeordneten haben folgende Glückwunsch- und Ergebenheits-Adresse an Se. Eminenz den hochwürdigsten Herrn Kardinal-Fürstbischof Melchior gerichtet, welche Hochdemselben am heutigen Tage von dem Präsidenten des Central-Vereins Lic. Wick ehrfurchtsvoll überreicht und von Sr. Eminenz sehr huldvoll entgegen genommen worden ist, in der Erwartung, daß die katholischen Vereine noch ferner ebenso umsichtig als eifrig die h. katholische Sache werden fördern helfen, wie bisher.

Euer Eminenz.

Die treuen Katholiken Schlesiens haben mit inniger Freude die Nachricht vernommen, daß Se. Heiligkeit, der hochgefeierte Oberhirt der rechtgläubigen Kirche, Pius, welchen Gott segnen und erhalten wolle, Ew. Eminenz zum Kardinal-Priester der h. römischen Kirche erwählt und erhoben hat. Sie sehen in dieser Erhebung und Auszeichnung ihres geliebten Fürstbischofs nicht blos die verehrungswürdige Person Ew. Eminenz, sondern auch die ganze schlesische Diözes geehrt, und hoffen, daß das Auge des h. Vaters, welches früher so oft mit Betrübniß auf diesen Theil der kathol. Kirche hinblickte, nunmehr mit Freude auf der Diözes verweilen werde, wo Ew. Eminenz in katholischer Glaubensfreudigkeit und liebevoller Aufopferung als der gute Hirt voranleuchten, und überall neues Leben im Geiste Jesu Christi hervorrufen. Und die Heerde Jesu Christi kennt die Stimme ihres Hirten und wird dieser Stimme, in der sie Gottes Stimme verehrt, immer folgen, und wird durch Ew. Eminenz geleitet sich immer lebendiger an den Oberhirten der ganzen Kirche Gottes anschließen, weil, wo Petrus und seine Nachfolger, die Schätze der göttlichen Wahrheit und Gnade hinterlegt sind, in denen allein Heil und Segen ist für die Einzelnen und die Völker. Genehmigen daher Ew. Eminenz, wenn in dieser Gesinnung die Abgeordneten der kathol. Vereine Schlesiens Höchstdenselben zu der Erhebung zur Kardinalswürde von ganzem Herzen Glück wünschen, und mit der unterthänigsten Bitte, Ew. Eminenz wollen auch fernerhin der gnädige Beschützer der kathol. Vereine bleiben, zugleich das h. Gelöbniß ablegen, daß sie in Allem nur Gottes Anbetung, der h. römisch-katholischen Kirche Verherrlichung und der Menschheit Heil anstreben wollen, unbedingt und ohne Rückhalt gehorsam Ew. Eminenz, ihrem von Gott und dem h. apostolischen Stuhl gesetzten Bischofe und Seelenhirten.

In tiefster Ehrfurcht Ew. Eminenz

Schweidnitz, den 24. Okt. 1850.

Die unterthänigsten Abgeordneten zur 3ten Provinzial-Versammlung der kathol. Vereine Schlesiens.

(Folgen 120 Unterschriften von Abgeordneten aus etwa 50 Ortschaften.)

(Schles. Kirchenbl.)

* **Oels**, 30. Oktober. [Kommunales.] Die heutige Stadtverordneten-Versammlung entwickelte eine bedeutende Thätigkeit, indem 31 Gegenstände abgemacht wurden. In einer früheren Sitzung war es bei der Licitations-Verhandlung über das für die Straßenbeleuchtung zu liefernde Brennöl zur Sprache gekommen, daß an einigen Orten die jetzige Beleuchtung nicht ausreiche. Durch die Vermittelung des Rathsherrn Apotheker Ostwald waren der Kommission Versuche gezeigt mit einem Brennmaterial, aus Steinkohlen gewonnen, durch welches von einer Gesellschaft aus Hamburg in Potsdam die Straßenbeleuchtung besorgt wird; es zeichnet sich durch ein reines, weißes Licht aus. Die Versammlung beschloß, in diesem Winter mit einigen Lampen den Versuch zu machen und sich später zu entscheiden, ob es allgemein einzuführen sei, wenn man nähere Nachrichten über die Bedingungen, welche die Hamburger Gesellschaft stellen würde, eingezogen hätte. — Die als nothwendig erkannte Verbreiterung der Straße am Marienthore kam noch nicht zur Entscheidung; früher stimmten die Ansichten der Versammlung nicht mit denen der Magistrats-Majorität, und jetzt konnte man sich mit dem Besitzer des angrenzenden Gartens nicht einigen über den Preis des abzutretenden Stückes. — Die neugeregelte Hundesteuer so wie eine in der Stadt veranstaltete Sammlung geben die Mittel, um die Legung der Granitplatten zu erleichtern. Es wurde beschlossen, jedem Hausbesitzer in der Ordnung wie die Anmeldungen geschehen, ein Drittel der Kosten — doch nur für die Breite von 3 Fuß — zu erstatten. — Die Parcellirung des Stadtvorwerks mag wohl den einzelnen Pächtern vortheilhaft sein, setzt aber die Kämmereikasse in Verlegenheit, da die Pachtgelder nicht pünktlich eingehen, weshalb die Autorisation, gegen die Säumigen zu klagen, ertheilt werden mußte.

Die Bürger-Ressource hat in diesem Monat ihre Versammlungen wieder begonnen und zwar in dem freundlich eingerichteten Saale der Schützengesellschaft. Gestern wurde der Vorstand einstimmig wieder gewählt und der Kassen-Abschluß vorgelegt. Dann kam die neue Gemeindeordnung zur Sprache, besonders die Bestimmungen über die Wahl des Gemeinderathes. Derselbe wird hier, wie jetzt die Stadtverordneten-Versammlung, aus 36 Mitgliedern bestehen. Ob die Anzahl der Stimmfähigen nach den neuen Bestimmungen sich vermehren oder vermindern werden, ließ sich noch nicht genau ermitteln. Zufolge einer Mittheilung des Herrn Bürgermeisters würden die neuen Gemeindewahlen hier wohl Mitte Dezember stattfinden.

Der seit einigen Jahren hier bestehende Frauenverein ist auch diesen Winter wieder zusammengetreten, um arme Kinder mit warmen Kleidungsstücken zu versorgen.

Das Musikchor der hier garnisonirenden Husaren hat zu einem Abonnement auf 12 Konzerte im Saale des Elysiums eingeladen. Das erste Konzert am 27. d. Mts. war recht zahlreich besucht und fand viel Beifall. Das nächste Konzert wird Sonntag den 3. November sein.

In vergangener Woche, in der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. brach in dem Dorfe Dammer, eine halbe Meile von hier, Feuer aus. Drei Bauergüter sind abgebrannt; dabei ist der Verlust der eingebrachten Ernte und mehrerer Stücke Vieh zu beklagen. Bei diesem Feuer, wie auch schon in andern Fällen zeigte sich die jetzige Bespannung unserer Stadtspritze mit Postpferden als zweckmäßig, in dem sie am schleunigsten zur Löschhülfe herbeieilte.

Mannigfaltiges.

— [Abermals ein Beweis von der Gesinnungstüchtigkeit der Hessen.] Am 26. Oktober befahl der Lieutenant v. Verschuer von den Kurfürst-Husaren, derselbe, welcher das Ständehaus stürmen wollte, der Wache, welche das Druckereilokal des Herrn Hotop besetzt hielt und welche dieser bei einer passenden Gelegenheit ausgeschlossen hatte, einen Schlosser herbeizuholen, um die Thür mit Gewalt zu öffnen. Nachdem sich alle Meister geweigert hatten, fand sich endlich gegen übermäßige Belohnung ein Gesell, der die Thür öffnete. (N. H. Z.)

— Der „H.K.Z.“ wird aus Westpreußen geschrieben: „Ueberaus prächtig soll der Bau der Danziger Marine-Dampf-Korvette ausfallen; sie ist 220′ lang, aus glatt gehobeltem Eichenholz mit Vorder- und Hinter-Stäven gearbeitet und geharpeist, und zwar so sauber, als sei das Holz polirt. Eben so sorgsam sind die Mittelrippen des Schiffes gehobelt, dicht aneinander gefügt und durch kupferne Bolzen verbunden, so daß das Ganze eher einer eleganten Tischler-Arbeit, als einem Schiffszimmerwerk gleicht. Es wird dieses Kriegsschiff eines der ausgezeichnetsten seiner Art.“

— [Statistisches.] Die Zahl sämmtlicher Bergwerke, Hütten und Salinen der preußischen Monarchie im Jahre 1849 belief sich auf 3123, in denen 83,406 Arbeiter mit einer Familienglieder-Zahl von 182,962 Köpfen Beschäftigung fanden. Der Gesammtwerth der Produktion betrug am Ursprungsorte 35,289,847 Thaler. Insbesondere waren: I. Gruben 1972 vorhanden, in welchen 28,171,847 Tonnen und 3,823,103 Ctnr. Metalle produzirt wurden. Der Gesammtwerth dieser Produktion am Ursprungsorte betrug 10,087,847 Thlr., Arbeiter waren 52,254 beschäftigt, mit einer Zahl von 102,046 Familiengliedern. Von den einzelnen Provinzial-Haupt-Bergdistrikten produzirten im brandenburgisch-preußischen Distrikt 48 Gruben 812,635 Tonnen (darunter allein 798,042 Tonnen Braunkohlen), zum Werthe von 99,621 Thalern. Im schlesischen Distrikt förderten 277 Gruben 7,577,911 Tonnen und 2,390,489 Ctnr. (darunter 547,689 Tonnen Eisenerze, 2,323,114 Ctnr. Zinkerze, 6,793,422 Tonnen Steinkohlen) zu Tage, mit einem Werthe von 2,756,771 Thlrn. und unter Beschäftigung von 14,735 Arbeitern. Im sächsisch-thüringischen Bezirk waren 323 Gruben thätig; die Produktion betrug 6,985,071 Tonnen und 628,799 Ctnr. (darunter allein 6,770,483 Tonnen Braunkohlen und 620,903 Ctnr. Kupfererze), der Werth 1,269,877 Thlr.; die Arbeiterzahl 7411. Im westfälischen Distrikt bestanden 240 Gruben, welche 6,967,134 Tonnen und 6847 Ctnr. (6,918,591 Tonnen Steinkohlen) zum Werth von 2,888,621 Thlr. produzirten und 12,274 Arbeiter beschäftigten. Endlich im rheinischen Distrikt waren 1084 Gruben, welche 5,829,096 Tonnen und 796,968 Ctnr. (470,055 Tonnen Eisenerze, 447,964 Ctnr. Bleierze, 81,647 Ctnr. Kupfer- und 244,890 Ctnr. Zinkerze) zum Werth von 3,072,957 Thlrn. förderten und 17,197 Arbeiter bedurften. — II. Hüttenwerke bestanden überhaupt 1129, welche 22,534 Mark Silber und 5,953,009 Ctnr. andere Metalle lieferten. Der Werth dieser Produktion betrug 23,748,418 Thlr., die Arbeiterzahl 29,026. Nach den einzelnen Haupt-Bergdistrikten vertheilt sich die Arbeit folgendermaßen: Brandenburg-Preußen hatte 139 Hütten mit 336,901 Ctnr. Produktion im Werthe von 2,877,379 Thlr. und mit 3502 Arbeitern; Schlesien 309 Hütten mit 2,215,442 Ctnr. und 1716 Mark Produktion zum Werthe von 6,909,467 Thlrn. und mit 9048 Arbeitern; Sachsen-Thüringen 69 Hütten mit 161,092 Ctnr. und 13,743 Mark Produktion im Werthe von 1,362,694 Thlrn. und mit 2051 Arbeitern; Westfalen 258 Hütten mit 930,520 Ctnr. Produktion im Werthe von 4,402,467 Thlrn. und mit 5932 Arbeitern; Rheinland 354 Hütten mit 2,309,054 Ctnr. und 7075 Mark Produktion im Werthe von 8,196,411 Thlrn. und mit 8493 Arbeitern. — III. Salinen waren überhaupt 22 vorhanden, welche 58,023 Last und 26,471 Scheffel Salz zum Werthe von 1,453,277 Thlrn. produzirten und 2126 Arbeiter beschäftigten. Von dieser Produktion kommen allein 40,906 Last und 26,471 Scheffel auf Sachsen. (C. C.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ **Breslau**, 1. November. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender Lode eröffnet die Versammlung. Herr R. Sturm macht Mittheilung über eine Petition der Handels-Kammer zu Görlitz an den Hern Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, worin der Wunsch ausgesprochen wurde, es mögen nur Diejenigen die Erlaubniß zum Betriebe des kaufmännischen Geschäfts erhalten, welche durch Lehrbriefe oder andere Zeugnisse die Befähigung dazu nachweisen, wie sich dessen der Handwerkerstand bereits zu erfreuen habe. Von Seiten des Ober-Präsidiums ist eine ablehnende Antwort erfolgt, weil für eine derartige Maßregel bis jetzt noch keine gesetzlichen Anhaltepunkte vorhanden seien. Die Görlitzer Handels-Kammer hat sich aber hierbei nicht beruhigt, sondern hat vielmehr ihr Gesuch bei dem Handels-Ministerium wiederholt. Ein Bescheid ist derselben noch nicht zu Theil geworden.

Herr Sturm knüpft hieran den Antrag, der Verein möge erklären, ob er diese Angelegenheit nicht auch zu der seinigen machen wolle. Die Versammlung ist dafür und beschließt, sich unter Hinweisung auf die Nothwendigkeit einer zu bestehenden Prüfung der Kaufleute an die hiesige Handels-Kammer zu wenden, um deren Verwendung bei dem Ministerio zu erlangen.

Herr Sturm theilt noch mit, daß die Bewilligung zur Errichtung eines Transito-Lagers für Mehl- und Stärke-Waaren nunmehr bei der Handels-Kammer eingegangen sei.

Es kommt zur Sprache, daß einzelne Kaufleute während des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen hinter nur angelehnten Thüren frei und öffentlich verkaufen. Der Vorstand soll dieselben vorläufig durch die Zeitungen verwarnen. Mit Beaufsichtigung der Lehrlinge, welche die Unterrichtsstunden im Handlungsdiener-Institut besuchen, werden für die nächsten 14 Tage die Herren R. Sturm, J. Müller und M. Simon beauftragt.

Berlin, 31. Oktober. Dem königl. sächsischen Kommissionsrathe R. Blochmann und dem technischen Direktor der städtischen Gaswerke in Berlin, G. M. Blochmann, ist unter dem 28. Oktober 1850 ein Patent auf mehrere, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene, für neu und eigenthümlich anerkannte Einrichtungen an Gasmessern, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 20. bis 26. Oktober d. J. 9682 Personen und 45144 Rtlr. 16 Sgr. 9 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter-, und Viehtransport 2c., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

Inserate.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 3 des Gesetzes vom 21. Dezember 1849, die Ermäßigung der Briefportotaxe betreffend, wird in Ansehung der dadurch angeordneten Einführung von Marken zum Frankiren der Briefe Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

1) Vom 15. November d. J. ab kann die Frankirung der Briefe, welche bei einer preuß. Postanstalt aufgegeben werden, und entweder nach Orten des preuß. Postbezirks oder nach einem zum deutsch-österreichischen Postvereine gehörigen Staate bestimmt, sind, mittelst Marken bewirkt werden. Der gedachte Verein umfaßt bis jetzt außer dem preuß. Postbezirk sämmtliche kaiserlich österreichische Kronländer, Baiern, Sachsen, Mecklenburg-Strelitz und Holstein. Der Beitritt anderer deutschen Postverwaltungen steht binnen kurzem zu erwarten.

Dieselbe Art der Frankirung kann auch auf die Mustersendungen, so wie auf die Sendungen von Drucksachen unter Kreuzband Anwendung finden, auf letztere jedoch nur in so weit, als das für dieselben zu berechnende Porto durch die vorläufig auszugebenden Werthsorten von Marken berichtigt werden kann.

Für die rekommandirten Briefe kann die Berichtigung des Frankos sowohl, wie der Rekommandationsgebühr gleichfalls durch Verwendung von Marken geschehen.

Desgleichen können alle diejenigen Briefe, welche in dem Bestellbezirk der Aufgabe-Postanstalt verbleiben (Stadt- u. Landbriefe) von dem obigen Zeitpunkte ab durch Marken frankirt werden.

Endlich ist auch die Vorausbezahlung des Bestellgeldes für die verschiedenen Briefpost-Sendungen durch Verwendung von Marken zuläßig.

Da zur Zeit die Portosätze für die Briefe nach den fremden, zu dem deutsch-österreichischen Postvereine nicht gehörigen Staaten größtentheils mit Bruchgroschen abschneiden, und eine theilweise Frankirung dieser Briefe nicht statthaft ist, so muß bei dieser Korrespondenz die Frankatur mittelst Freimarken noch so lange ausgesetzt bleiben, bis die mit den betreffenden fremden Post-Verwaltungen über die Einführung ermäßigter, abgerundeter Portosätze eingeleiteten Unterhandlungen zum Schlusse geführt sein werden.

Ferner ist die Frankatur mittelst Freimarken nicht zuläßig für alle Sendungen, die ihrem Gewichte oder ihrem Inhalte nach zur Beförderung mit der Briefpost nicht geeignet sind und zur Fahrpost gehören. Zu den letzteren Sendungen sind zu rechnen:

a) die Briefe ohne angegebenen Werth, welche, wenn sie nach Orten des preuß. Postbezirks bestimmt sind, das Gewicht von 16 Zollothen überschreiten, und wenn sie nach einem der Post-Vereinsstaaten adressirt sind, das Gewicht von 4 Zollothen erreichen, insofern nicht durch einen Vermerk auf der Adresse die Beförderung per Briefpost ausdrücklich verlangt ist,
b) alle Briefe mit angegebenem Werthe,
c) die Briefe, worauf Baarzahlungen stattgefunden haben,
d) die Briefe mit Post-Vorschuß,
e) alle Packetsendungen mit und ohne Werthsangabe.

Findet bei den vorgedachten Briefen und Sendungen eine Frankatur durch Marken dennoch statt, so muß solche als nicht geschehen betrachtet, und der Brief oder die Sendung als unfrankirt abgefertirt werden.

2) Die zum Frankiren bestimmten Marken tragen das Bildniß Se. Majestät des Königs in Stahl gestochen und geben den Werth in Zahlen und Worten an.

Solche Marken sind vorläufig angefertigt worden zu den Werthsbeträgen von ½, 1, 2 und 3 Silbergroschen, und zwar
von ½ Sgr. auf weißem Papier mit orangefarbenem Druck,
von 1 Sgr. auf rosarothem Papier mit schwarzem Druck,
von 2 Sgr. auf blauem Papier mit schwarzem Druck,
von 3 Sgr. auf gelbem Papier mit schwarzem Druck.

In jeder Marke befindet sich als Wasserzeichen ein das Bildniß Sr. Majestät des Königs umgebender Lorbeerkranz.

Die Marken sind bogenweise gedruckt. Jeder Bogen enthält davon 150 Stück in 10 Reihen neben, und 15 Reihen unter einander, und ist auf der Kehrseite mit einem Klebestoff versehen.

3) Das Frankiren der Briefe mittelst Freimarken geschieht in der Art, daß auf der Adreßseite des Briefes, und zwar in der oberen Ecke links, eine oder soviel Marken, als zur Deckung des tarifmäßigen Franko erforderlich sind, haltbar befestigt werden, was durch Anfeuchten des auf der Rückseite der Marken befindlichen Klebestoffes und Aufdrücken der Marken geschieht. In der Regel sind die Marken von dem Absender selbst auf den Briefen zu befestigen, und die auf solche Weise frankirten Briefe zur Erleichterung des Dienstes, gleich den unfrankirten Briefen in die Briefkasten zu legen. Werden gleichwohl Briefe, welche nach dem preuß. Postbezirk oder nach den Post-Vereinsstaaten bestimmt sind, gegen baare Erlegung des Franko bei den Postanstalten aufgegeben, so liegt die Befestigung der entsprechenden Marke der annehmenden Postanstalt ob.

Rekommandirte Briefe bleiben stets, auch wenn ihre Frankirung schon Seitens des Absenders durch Marken stattgefunden hat, Behufs Ertheilung des Auflieferungsscheins, am Brief-Annahmefenster abzugeben.

Einfache Briefe, d. h. solche, welche unter 1 Loth Zollgewicht wiegen, sind in der Regel nur mit einer, dem einfachen Portobetrage des Briefes entsprechenden Marke zu bekleben, wogegen die Frankirung schwererer Briefe, für welche doppeltes und mehrfaches Porto zu zahlen ist, gewöhnlich mit zwei und mehr Marken der betreffenden einfachen Taxe zu bewirken ist. Es soll indeß auch gestattet sein, für einen einfachen Brief, welcher z. B. 2 Sgr. Porto kostet, statt einer Marke zu 2 Sgr., zwei Marken zu 1 Sgr., oder für einen einfachen Brief, dessen Taxe 3 Sgr. beträgt; statt einer Marke von 3 Sgr., drei Marken zu 1 Sgr. oder zwei Marken zu resp. 2 Sgr. und 1 Sgr. zu verwenden. Eben so soll dem nichts entgegenstehen, wenn für einen doppelten Brief, dessen einfache Taxe 1 Sgr. beträgt, statt zwei Marken zu 1 Sgr., eine Marke von 2 Sgr. in Anwendung gebracht wird. Bei rekommandirten Briefen ist die Rekommandationsgebühr durch eine Marke à 2 Sgr. oder durch zwei Marken à 1 Sgr. zu berichtigen. Das Bestellgeld, sofern dessen Vorausbezahlung vom Absender gewünscht wird, ist, wenn der Brief nach einem Orte bestimmt ist, woselbst sich eine Postanstalt befindet, durch Verwendung einer Marke à ½ Sgr., wenn aber der Brief nach einem Orte im Umkreise einer Postanstalt gerichtet ist, durch Verwendung einer Marke à 1 Sgr. zu berichtigen, und muß die Freimarke für das Bestellgeld nicht auf der Adreßseite, sondern auf der Siegelseite des Briefes befestigt werden, um keinen Zweifel zu lassen, daß die Marke zu dem gedachten Zwecke und nicht zur Berichtigung von Porto benutzt worden ist, und damit der Briefträger gleich Kenntniß davon nehmen kann, daß das Bestellgeld bereits berichtigt worden ist.

Bei dem Aufkleben der Marken haben die Absender darauf sorgfältig zu achten, daß die Marken auf der Adresse des Briefes fest und haltbar haften, da diejenigen Briefe, von welchen die Marke abgefallen ist, als unfrankirte Briefe behandelt werden müssen. Auf allen Briefen, deren Frankirung Seitens der

Absender durch Marken stattfindet, ist die Bezeichnung „frei," „fr." oder „franco" nicht erforderlich.

4) Damit das korrespondirende Publikum in den Stand gesetzt werde, die nach dem preußischen Postbezirk sowohl, als auch nach den Post-Vereinsstaaten bestimmten Briefe richtig zu frankiren, sollen die betreffenden Portotarife nicht allein zur steten Einsicht für das Publikum neben dem Brief-Annahmefenster einer jeden Postanstalt öffentlich ausgehängt, sondern auch bei allen Postämtern und bei allen Postexpeditionen erster Klasse gedruckt, für den Preis von 1 Sgr. zum Verkaufe gestellt werden.

Zeigt sich bei der Prüfung der Frankatur Seitens der Post-Anstalten die von dem Absender dafür angewendete Marke unzulänglich, d. h. war z. B. von dem Absender ein, nach Maßgabe des Bestimmungsortes mit der Taxe von 3 Sgr. zu belegender einfacher Brief nur mit einer Marke von 2 Sgr. versehen, oder für einen nach seinem Gewichte doppelten Brief nur die Marke für den einfachen Brief angewendet worden, so wird der fehlende Portobetrag mit blauer Tinte auf dem Briefe nachtarirt, und der Postanstalt am Bestimmungsorte zur Einziehung von dem Adressaten zugerechnet werden. Weigert sich derselbe, den fehlenden Portobetrag zu entrichten, so wird das Kouvert des Briefes zurückgefordert, um auf Grund desselben das nachtarirte Porto vom Absender einzuziehen.

5) Damit einmal verwendete Marken nicht wiederholt benutzt werden können, werden dieselben vor der Absendung der Briefe durch einen besondern Stempel entwerthet werden. Briefe, auf denen sich bei der Auflieferung zur Post Marken befinden, welche irgend ein Merkmal der Entwerthung an sich tragen, sind lediglich als unfrankirte Briefe zu behandeln, und wird die darauf ausgeworfene Taxe durch den Vermerk „wegen schon gebrauchter entwertheter Marke" gerechtfertigt werden.

6) Die Marken sind gegen Erlegung des durch dieselben ausgedrückten Werthsbetrages vom 15. November d. J. ab bei einer jeden preußischen Postanstalt käuflich zu haben.

Außer den Postanstalten ist vorläufig Niemandem gestattet, Post-Frei-Marken zum Verkauf zu führen.

Berlin, den 30. Oktober 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Die Versammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource am Montage den 4. November fällt aus.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 2. Novber. 29ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei erhöhten Preisen. Zum dreizehnten Male: **„Der Prophet."** Große Oper in fünf Akten, Musik von Meyerbeer. — Die Preise der Plätze, welche bei dieser Oper, der großen Ausstattungs- und jedesmaligen sehr bedeutenden Abendkosten wegen fortdauernd erhöht werden müssen, sind: Ein Platz in den Logen des ersten Ranges, ein numerirter Sitzplatz im Balkon, ein Stehplatz im Balkon, ein Platz in den Parquet-Logen, ein numerirter Parquet-Sitz 1 Rthlr.; ein Platz in den Logen des zweiten Ranges 22½ Sgr.; ein numerirter Sitzplatz im Parterre 22½ Sgr.; ein Platz im Parterre 15 Sgr.; ein Platz in den Gallerie-Logen 10 Sgr.; ein Platz auf der Gallerie 7½ Sgr.

Sonntag den 3. Novbr. 30ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen, Neu einstudirt: **„Preciosa."** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolff, Musik von C. M. v. Weber.

Vielseitig ausgesprochenen Wünschen zu genügen, soll noch eine Anzahl Bons zu den noch übrigen Vorstellungen des vierten Abonnements verkauft werden. Es sind demnach Bons im Werthe von drei Thalern für je zwei Thaler, **jedoch nur an den drei Tagen vom 31. Oktober bis incl. den 2. November d. J.** im Theater-Bureau zu haben.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Dittrich und Wilhelm Mundry.
Medzibor und Festenberg.

Als Verlobte empfehlen sich:
J. Stroheim,
Henriette Riesenfeld.
Gleiwitz und Groß-Strehlitz.

Verbindungs-Anzeige.
Als ehelich verbunden, empfehlen sich Freunden und Bekannten:
Joseph Jänel,
königl. Kreisgerichts-Aktuar.
Emilie Jänel, geb. Waczecha.
Falkenberg, den 31. Oktober 1850.

Arnold Wilke,
Cäcilie Wilke, geb. Zorn,
Neuvermählte.
Dyhrenfurth, d. 29. October 1850.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes Rathschluß endete gestern Abend den 31. um 5½ Uhr unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Johanna Hiller, geb. Hofmann, ihr irdisches Dasein. Dies statt jeder besondern Meldung.

Breslau, den 1. November 1850.
Die Hinterbliebenen.

Das Begräbniß findet Sonntag um 4 Uhr auf dem großen Kirchhof statt.

Todes-Anzeige.

Wie ihr Leben nur stille wohlthuende Liebe war, so entschlummerte sanft nach langen Leiden heut Nacht 12½ Uhr, am Jahrestage unserer nur einjährigen glücklichen Ehe mein unvergeßliches Weib Anna, geb. Hermes, im jugendlichen Alter von 22¼ Jahren. Statt jeder besondern Meldung und unter Verbittung jedes schmerzerhöhenden Beileids, widmet diese traurige Anzeige allen theilnehmenden Verwandten und Freunden:

Dr. W. Körber,
Gymnasiallehrer in Breslau, zugleich im Namen der betrübten Eltern und Geschwister.
Wüstebriese bei Ohlau, d. 1. Novbr. 1850.

Zu der künftigen Sonntag, d. 3. November, stattfindenden **Aufführung im Musiksaale der Universität** lade ich die Eltern meiner Schüler und Gönner meiner Anstalt ehrerbietigst ein. Eintrittskarten sind gratis entgegen zu nehmen: Neumarkt im Einhorn.

Wandelt.

Meine, über 14,000 Bände zählende **deutsche, französische** und **englische Lese-Bibliothek,** so wie die damit verbundenen **Journal- und Bücher-Lese-Zirkel** empfehle ich zur gefälligen Benutzung.

Der Katalog, wozu so eben ein neuer Nachtrag erschienen ist, kostet 7½ Sgr.

E. Neubourg, Elisabetstraße 4.

15000 Rthlr.

werden gegen pupillarische Sicherheit auf ein Haus, welches auf dem schönsten Platze Breslau's steht, Termin Weihnachten gesucht durch

F. Mähl,
Salvater-Platz Nr. 4.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten für die nächste Zinsenzahlung können von der städtischen Sparkasse vom 3. bis 31. Dezember d. J., wie alljährlich keine Einlagen an die Inhaber von Quittungsbüchern zurückgezahlt werden.

Alle Uebrigen Geschäfte der Sparkasse, namentlich die Annahme von Einlagen an jedem Vormittage und Freitags auch Nachmittags, werden dagegen nicht unterbrochen.

Die Sparkasse gewährt für jeden vollen Monat 3⅓ pCt. Zinsen pro Anno.

Breslau, den 12. Oktober 1850.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Aus den drei Provinzen, in welche sich meine Wirksamkeit als Beamter in den verschiedenen Stadien meines fünfzigjährigen Dienstlebens erstreckte, sind mir für den Tag, an welchem ich meine Dienstlaufbahn von der Dauer eines halben Jahrhunderts schloß, der freundschaftlich theilnehmenden Glückwünsche von Beamten, die mit mir in Geschäftsverbindung standen, und von Freunden, die sich der alten Zeit gemüthlich erinnerten, so viele zugegangen, daß die Aufregung meines Herzens zu groß sein würde, wenn ich jedem Einzelnen die Gefühle meines Dankes besonders ausdrücken wollte. Ich erlaube mir daher, Jedem, der sich an jenem Tage meiner theilnehmend erinnerte, hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank, und die Bitte auszusprechen, mich auch für den Rest meiner Tage im geneigten Andenken zu behalten.

Breslau, den 29. Oktober 1850.

Der wirkl. geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Bei dem unterzeichneten Comité sind bisher 1038 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., darunter 1000 Thlr. vom Herrn Gutsbesitzer v. Winkler auf Miechowitz, eingegangen, die theils an das Comité in Breslau, theils direkt an den deutschen Verein in Kiel abgeführt sind. — Indem wir allen Gebern unseren verbindlichsten Dank abstatten, wiederholen wir unsere Bitte um Unterstützung unserer deutschen Brüder in Schleswig Holstein.

Ratibor, den 31. Oktober 1850.

Das Comité für Schleswig-Holstein.
Grenzberger. Heyde. Wentzel.

Bei Kirchheim und Schott in Mainz sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen (**Breslau, G. P. Aderholz,** Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Ein Mährchen

von **Oscar v. Redwitz.**

Auf Velinpapier in engl. Einband 1 Rthl. 6 Sgr. Geheftet 21 Sgr.

Der Sänger der „Amaranth" ist in ganz Deutschland so bekannt, daß es uns als eben so überflüssig wie ungeziemend erscheinen muß, über den dichterischen Werth dieser seiner zweiten Dichtung auch nur ein Wort zur Empfehlung zu sagen. Das deutsche Volk wird erfahren, was in diesem Mährchen verborgen liegt.

Oskar und Gianetta.

Ein Sonetten-Kranz von Luise v. Ploennies.

Miniatur-Ausgabe in engl. Einbande 18 Sgr. Geheftet 9 Sgr.

Unsere Zeit ist reich an Frauen, die sich auf dem Gebiete der Literatur versucht haben. Einige von ihnen haben sich einen glänzenden Namen erworben. Aber unter denen, die uns auf anziehende Weise in die holden Spiele einer weiblichen Phantasie, in den reichen Schatz des weiblichen Herzens einen Blick zu thun vergönnen, die uns durch die Feinheit und Tiefe des weiblichen Geistes überraschen, gehört der Name der Verfasserin, der schon längere Zeit mit Auszeichnung genannt wird, zu den besten. In dem vorliegenden Sonettenkranz, der uns das zarteste Liebesleben vor Augen führt, lenkt sie damit in eine neue Bahn, daß durch all diese schönen Schilderungen bald lauter, bald leiser ein unsere tiefern Ahnungen berührender Ton hindurchklingt, der Gedanke nämlich, daß nur Demuth und Glaube der Anker des Glückes und des Friedens der Frauen sein kann.

Myslowitz, 29. Oktober. Ungeachtet unsere Zeitungen überall von Truppenbewegungen sprechen, so will man dennoch an einen Krieg nicht glauben; nachdem ich aber Ohrenzeuge gewesen, als heut ein k. k. Lieutenant einem k. k. Hofküchen-Beamten auf dem hiesigen Bahnhofe erklärt hat: **„Der Krieg mit Preußen stehe nun fest, sein Säbel sei gewetzt, er wolle die Preußen schon zu Paaren treiben und sie würden ausreißen wie die Haasen,"** — dann kann doch Niemand mehr daran zweifeln. — Als ich den mit einer goldenen Medaille behefteten Lieutenant wegen der **Haasen** ernst und bescheiden zur Rede stellte, war derselbe — gestützt auf seinen gewetzten Säbel und auf den eventuellen Hilferuf an die in Modrzeow liegenden russischen Truppen — sogleich zum Raufen mit mir bereit. Der Abgang des Zuges nach Breslau gebot aber Waffenstillstand. In Schwientochlowitz stieg ich aus, nicht aber als Haasenfuß, sondern weil ich eine Seitentour einschlagen mußte. Und siehe da, mein Herr Lieutenant folgte mir fast auf dem Fuße nach in die Restauration, nicht aber — wie ich dachte — um mit mir wieder anzubinden, sondern um sich zu überzeugen, ob der Kümmel dort eben so gut sei, als in Myslowitz. Er erzählte hierbei einem Reisenden aus T., daß ich ihm seine Kriegserklärung sehr übel genommen, wollte aber der **Haasen** nicht erwähnt haben. Hätte der Herr Lieutenant nicht Haasenfüße gehabt, so würde ihm der Zug auf und davon gefahren sein.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nachdem die Vorarbeiten für die in den Bergwerks- und Hütten-Revieren Oberschlesiens zu erbauende Pferdebahn beendet sind, und mit dem königl. Ministerium des Handels eine Verständigung über die Bedingungen und Zugeständnisse, unter denen unsere Gesellschaft sich der Ausführung dieser Bahn unterziehen möchte, herbeigeführt ist, so laden wir die Herren Actionäre zu einer auf den

19. November d. J. Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Börsen-Gebäude

anberaumten außerordentlichen General-Versammlung ein, in welcher darüber zu berathen und zu beschließen sein wird:

1) ob und unter welchen Bedingungen das Unternehmen der Gesellschaft auf die Ausführung der gedachten Pferdebahn ausgedehnt,
2) auf welche Weise das hierzu erforderliche Kosten-Kapital aufgebracht,
3) ob in Bezug auf die zu 1, 2 zu fassenden Beschlüsse der in der General-Versammlung vom 20. Juni 1848 gefaßte Beschluß, rücksichtlich der Verwendung des noch vorhandenen Stamm-Aktien-Kapitals von 325,000 Rthl. aufgehoben werden solle?

Für den Fall der Bejahung der Frage zu 1, wird ein die zu fassenden Beschlüsse enthaltender Nachtrag zum Gesellschafts-Statute zu vereinbaren und zu vollziehen sein.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Statuts spätestens am 18. November im Central-Bureau der Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe ihre Actien zu produziren, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen, und zugleich ein unterschriebenes Verzeichniß der Nummern derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das Eine zurückgegeben, nachdem es mit dem Vermerke der zuständigen Stimmen und dem Siegel der Gesellschaft versehen worden, als Einlaßkarte zu der Versammlung dient.

Breslau, den 31, Oktober 1850.

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Sirop Capillaire.

Einzig und allein ächt zu haben bei Felix und Comp. in Berlin.

Unter allen bekannten Mitteln gegen Brust- und Halsübel ist keines von so sicherer und schneller Wirksamkeit, als dieser ächt französische Sirop Capillaire. Ueberall, wo es auf schnelle Beseitigung eines Hustens, einer Heiserkeit, Verschleimung des Halses u. s. w. ankommt, ganz besonders aber bei Kindern, welche an Stick- und Keuchhusten leiden, wird dieser mild lösende Sirop seine außerordentliche Wirksamkeit bewähren, so wie er denn auch bei allen Brustleiden, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, augenblickliche Linderung verschafft.

Dieser Sirop verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht, und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- oder Hals-Uebel in jeder Haushaltung vorräthig sein. Wir verkaufen denselben hier und durch alle auswärtigen Niederlagen à 12½ Sgr. pro Pariser Original-Flasche, und ist derselbe in **Breslau** einzig und allein bei Herrn **Carl Joseph Bourgarde** ächt zu haben.

Felix und Comp. in Berlin, Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs.

Um dem bereits wieder eingetretenen starken Begehr unausgesetzt genügen zu können, habe ich ein namhaftes Quantum von diesem bewährten Sirop neuerdings zugeführt erhalten, und empfehle davon zu geneigter Abnahme.

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Illuminations-Lampen

sind billig zu haben bei:
Hertel und Warmbrunn,
in Breslau, Ring Nr. 40.

Unser Porzellan- und Glas-Lager

mit den neuesten Erzeugnissen in **weißer** und **dekorirter Waare** vollständig assortirt, empfehlen hiermit zu billigsten **Fabrik-Preisen.** Gleichzeitig die Nachricht, daß milchweiße Lampenschirme in den begehrten Gattungen jetzt wieder zu haben sind.

Breslau.
Hertel und Warmbrunn, Ring 40.

Zum nothwendigen Verkaufe der **sub Nr. 49** zu Pöpelwitz belegenen, dem Apotheker Adolph Karl Franz Scholz gehörigen, auf 11,123 Rtl. 10 Sgr. geschätzten Besitzung, haben wir einen Termin auf

den 3. Januar 1851

vor dem Herrn Kreis-Richter Klingberg in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 6. Juni 1850.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Ketzerberg Nr. 13 belegenen, dem Restaurateur Friedrich Julius Mai gehörigen, auf 11,242 Rtlr. 6 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 4. April 1851, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichtsrath Schmidt, in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 4. September 1850.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Strauchholz-Verkauf.

Am Montag, den **4. November d.,** früh 9 Uhr, soll in **Ransern** das zum Abtrieb für dies Jahr kommende Strauchholz an den Meistbietenden gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 20. Oktober 1850.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Nothwendige Subhastation.

Die nach der, nebst Hypothekenschein, bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 8144 Rtl. 22 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte, zu Klein-Briesen hiesigen Kreises belegene, rittermäßige Scholtisei soll

den 7. April 1851, Vormittag 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Es werden auch die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben des Schulrektors Lange hierselbst bei Vermeidung der Präklusion zu diesem Termine vorgeladen.

Neisse, den 3. September 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Kretscham- und Brauerei-Verkauf.

Die der Gutsherrschaft gehörige Kretscham-Nahrung nebst Brauerei zu Dobrischau, Oelser Kreises, an der Straße von Juliusburg nach Breslau gelegen, soll mit Einschluß der dazu angewiesenen 9 Morgen 151 Quadrat-Ruthen Garten- und Wiesenfläche im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Licitations-Termin

auf den 14. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale angesetzt.

Erwerbslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs- und Licitations-Bedingungen sowohl in unserer Registratur als auch am Orte selbst bei dem dasigen Amtspächter zur Einsicht vorliegen, Letzterer auch die zum Verkauf gestellten Gebäude und Realitäten zu jeder schicklichen Zeit den sich meldenden Kauflustigen anzeigen wird.

Oels, den 14. Oktober 1850.

Herzogl. Braunschweig-Oelssche Kammer.

Soiree,

heut Abend in Stehr's Restauration, Kupferschmiedestraße Nr. 7. Anfang 7 Uhr.

Echte Oranienb. Seife,

in 1 und 5 Pfd.-Stegen empfiehlt:

Carl Brieger,
Ohlauerstraße 38, zu den 3 Kränzen genannt.

Pommersche Gänsebrüste und Görzer Maronen

empfehlen von erster Zufuhr:
Lehmann und Lange, Ohlauerstraße Nr. 80.

Doppelflinten von 10 bis 100 Thlr. und viele Jagdrequisiten empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Tr., dicht an der grünen Röhre.

Eichen Böttcher-Holz
empfehlen: **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Tr.

Gummischuhe und Gesundheitssohlen, welche die Füße stets warm und trocken halten, empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Tr.

Zum **Fleisch- und Wurstausschieben,** Sonnabend, den 2. November, ladet ergebenst ein: **H. Schmidt,** Schankwirth, Friedrich-Wilhelmsstraße 12.

Amsterdamer Vollheringe,

schönster Qualität, das Stück zu 1½ Sgr., die ⅛ Tonne mit circa 45 Stück 2 Rthl. mit Gebind, empfiehlt

Herrmann Stefke, Reuschestraße 63.

Ein noch wenig gebrauchter und in Halle a. d. S. gebauter, viersitziger, leichter Postwagen, wird zu solidem Preise baldigst zu kaufen gewünscht. Frankirte Adressen **sub W.** nimmt zur Weiterbeförderung die Expedition der Schlesischen Zeitung an.

Pferde- und Wagen-Verkauf.

Zwei gesunde starke Wagenpferde, 7jährig, sind nebst einem guten Chaisen-Wagen preismäßig zu verkaufen.

F. W. König, Albrechtsstraße 33.

Holsteiner Austern bei E. Wendt u. Comp.

Holst. Austern, Görzer Maronen bei Gebr. Friederici.

---

70 Stück Mastschafe

verkauft das Dom. **Groß-Schottgau** bei Canth.

Ring 35 sind trockene Wohnungen sofort beziehbar. Näheres im 1. Stock.

Agnesstraße Nr. 8 (in der Nähe des Tauenzienplatzes) ist der halbe dritte Stock, bestehend aus 5 Stuben, einer Kochstube nebst Zubehör zu vermiethen; auch bald zu beziehen.

Oderstraße Nr. 24

ist Stallung für zwanzig Pferde, auch zwei kleine Wohnungen zu vermiethen, zu Ostern 1851 zu beziehen und das Nähere in diesem Hause be Herrn Burkert zu erfahren.

---

31. Okt. 1. Novbr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"6,60'''	27"6,87'''	27"7,90'''
Thermometer	+ 3,4	+ 4,3	+ 3,7
Windrichtung	NW	NW	NW
Luftkreis	trübe	bedeckt	bed. Rg.

Den zahlreichen Bestellern. — So eben ist erschienen — Die achte Auflage.

Taubheit ist heilbar!

Hülfe Allen, die am Gehör leiden.

Ein Wort über Dr. Pintèr's Heilmittel.

7½ Silbergr.

Von Dr. M. F. Feidberg.

Verlag von Spamer in Leipzig.

Volle Genesung steht bei richtigem Gebrauch des hier Gesagten in sicherer Aussicht, allen Leidenden an:

1) Gänzlicher Taubheit, entstanden durch Erkältung, Schreck, hitzige, oder auch syphilit. Krankheiten, schwere Entbindungen u. s. w.
2) Hart- und Schwerhörigkeit, hervorgerufen nach überstandenen Krankheiten durch Nervenfehler, Krämpfe, Erschütterungen u. s. w.
3) Ohrenflüssen, Polypen, als Folgen verhärteten Ohrenschmalzes, Ausschlag am Gehirn-Organe, Einkriechen von Insekten u. s. w.
4) Sausen, Brausen, Klingen und sonstigen Schwächen des Gehöres bei vorgerücktem Alter u. s. w.

Zeugnisse der glücklichsten Erfolgskuren, darunter welche von den höchsten Personen, sind theils beigedruckt, theils können sie beim Herausgeber eingesehen werden.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstraße Nr. 20.

Erschienen ist und durch alle solide Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20:

Pierer's Universal-Lexikon,

(Encyclop. Wörterbuch d. Wissenschaften, Künste u. Gewerbe)

bearbeitet von mehr als 300 Gelehrten

mit einem Atlas der Abbildungen von 68 Tafeln in Querfolio.

dritte neue Auflagn (4. Ausgabe).

5. Band (Doppelband).

Preis jeden Bandes zu 60 Bogen (doppelt so stark als die früheren) 1 Rthl. 15 Sgr. Preis des ganzen Werks 25 Rthl. 15 Sgr.

Das Universal-Lexikon wird in **monatlichen Lieferungen,** je ein Band zu 60 Bogen, ausgegeben, so daß der Käufer bald im Besitz des **vollständigen Werkes** ist.

Der 6. Band erscheint in circa 14 Tagen.

Um die Anschaffung des Werkes möglichst zu erleichtern, erscheint auch noch seit dem 1. Oktober d. J. eine 14tägige Lieferungsausgabe, das Heft zu 10 Bogen, im Preise von ¼ Rthlr., wovon die erste Lieferung durch jede solide Buchhandlung zu beziehen ist.

Altenburg, im Oktober 1850. **H. A. Pierer.**

Höchst wichtige Schrift für alle Grundbesitzer.

Bei F. Kuhnt in Eisleben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20:

Mathes, Vermessungs-Revisor: Wie kann jeder Grundbesitzer ohne alle Vorkenntnisse und ohne kostspielige Apparate sich in wenigen Stunden in den Stand setzen, den Flächen-Inhalt seiner Grundstücke mit Zuverlässigkeit selbst zu finden? Eine kurze, leicht faßliche, auf die einfachsten Prinzipien begründete Messungs-Methode, um den Flächen-Inhalt der Grundstücke zu ermitteln, nebst Entwickelung der dazu erforderlichen Rechnungsarten und geometrischen Lehrsätze. Ein nothwendiges Handbüchlein für jeden Grundbesitzer, für alle Ortsschulzen, sowie auch als Leitfaden für alle Volksschullehrer, welche ihren Unterricht auf diesen jetzt so nöthigen Zweig des Wissens ausdehnen wollen. Mit 4 Figurentafeln. Preis 15 Sgr.

In der Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben aus dem Verlage von Voigt in Weimar:

Der wahrhaftige feurige Drache

oder Herrschaft über die himmlischen und höllischen Geister und über die Mächte der Erde und Luft. Mit dem Geheimniß, die Todten zum Sprechen zu bringen, die Anrufung Lucifers, Citirung der Geister, der Verträge mit den Geistern und der hierzu erforderlichen Dinte, der Herrschaft über den Zauberschlüssel, den Geheimnissen der Wünschelruthe, des Wunderstabes, der Wiederbelebung, der Bezauberung der Feuergewehre, der Zurücklegung von sieben Meilen in einer Stunde, der Unterredung mit Verstorbenen, **Verwandlung des Bleies in Gold, der Verwahrung gegen Pest, Seuchen, Gewitter, tollen und giftigen Biß, — der Herstellung des Steins der Weisen und des kabbalistischen Kreises,** der Verfertigung der Wünschelruthe, des Prophetenstabes, des Ringes des Unsichtbarmachens und des Salomosiegels. — Ferner wie man glühendes Eisen angreifen, gewissen weiblichen Personen Liebe gegen sich einflößen, ihre Untreue verhindern und die verlorene Manneskraft wieder herstellen kann. Nebst den geheimen Mitteln, sich die schwarze Henne mit den goldenen Eiern zu verschaffen, bei jedem Satz in der Lotterie zu gewinnen, des Kalenders bevorstehender Glücks- oder Unglückstage und mit aller Welt in Frieden zu leben. — Nach einem in Frankreich aufgefundenen Manuskript von 1522. Nebst einem Postscriptum aus dem großen Buche von König Salomo, und mit einigen köstlichen Rezepten, gefunden bei Peter Michel, dem letzten Karthäuser zu Erfurt.

Mit Holzschnitten. 12. broch. Preis 10 Sgr.

Seit 50 Jahren hat dieses Buch in Frankreich alljährlich neue Auflagen erlebt. In Deutschland erscheint es hier zum erstenmal. Inhaltsschwer ist es, denn es umfaßt die Gesammtheit von 20 ungeheuern Folianten. Kein Buch der Weltgeschichte hat so merkwürdige Schicksale erfahren als dieses, wiewohl es sich gar nicht mit Ansichten, sondern nur mit dem Glauben beschäftigt, mit dem Glauben an einen innersten, geistigen Zusammenhang der Bewohner aller verschiedenen Theile des Weltalls, an eine Welthierarchie geistiger Geschöpfe; endlich an das Vorhandensein geheimnißvoller Kräfte und mystischer Gewalten. Die Kostbarkeit seiner Rezepte beurkundet die Uneigennützigkeit seiner Herausgeber. Wir können nicht Alle nach Californien wandern, darum möge die Magie den Zurückbleibenden einen Theil seiner Schätze in das Haus zaubern.

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.

Prinz Ourowsoff und Frau v. Fehleisen aus Petersburg. Rittergutsbes. Graf v. Pückler aus Thomaswaldau. Gutsbes. Hoffmann aus Sultow. Gutsbes. Lichtenstein aus Tscheschwitz. Gutsbes. v. Barchwitz aus Oberschlesien kommend. Amtsrath Rietsch aus Dresden. Staatsrath v. Stoffregen aus Stuttgart. Partik. Elwin und Erzieherin Pauchard aus London. Partik. Koblin und Klingenberg. Buchhalter Löbinger aus Sohrau Ob.-S. K. k. Beamter v. Bach aus Ungarn. K. General-Major Baron v. Vietingbo aus Warschau. Justizräthin Wichura aus Ratibor. Gutsbes. Reisnitz aus Kieleaschien. Madame Torige aus Dresden.

Markt-Preise.

Breslau am 1. November 1850.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	60	58	56	50	Sgr.
Gelber dito	59	57	55	50	"
Roggen . . .	42	41	39	37	"
Gerste . . .	29	27	26	25	"
Hafer . . .	24	22½	21	20	"
Erbsen . . .	55	52	46	41	"
Rothe Kleesaat	12⅓	11⅔	11	9—10	Rtl.
Weiße Kleesaat	12½	12	10½	7—8	Rtl.
Spiritus . .	7 5/12 Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl 12 Rtl. Br. Zink ohne Handel.

Börsenberichte.

Breslau, 1. November. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113½ Br. Louisd'or 111¼ Br. Polnisch Courant 95¾ Br. Oesterreichische Banknoten 85⅓ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 123 Br. Freiwillige preuß. Anleihe 106⅚ Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 100¾ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 85 11/12 Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 101¼ Br, neue 3½ % 90 7/12 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 95¾ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 101 Gld., Litt. B. 4 % 100⅚ Br., 3½ % 93 Br. Alte polnische Pfandbriefe 96 Br., neue 95½ Br. Polnische Schatz-Obligationen 79 Gld. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 82½ Br. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 75 Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 113¾ Gld., Litt. B. 109¼ Br. Krakau-Oberschlesische 68⅓ Gld. Niederschlesisch-Märkische 82½ Br., Priorität 5 % 103¼ Br. Serie III. 103 Br. Neisse-Brieger 33 Br. Köln-Mindener 97 Br., Priorität 103⅓ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37½ Gld.

Berlin, 31. Oktober. Da die gestern verbreiteten Gerüchte sich nicht bestätigten, vielmehr man von einer nahen Ausgleichung der Differenzen mit Oesterreich und einer der Erhaltung des Friedens günstigen Beendigung der Ministerkrisis wissen wollte, war die Börse bei einer meistens merklichen Steigerung der Course entschieden besser gestimmt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 96¾ à 97¼ bez., Priorität 5 % 102¾ Br. Krakau-Oberschlesische 4 % 68 à ½ bez., Priorität 4 % 85 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 37⅜ à ¾ bez., Priorität 5 % 97½ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 82 à ¼ bez. und Gld., Priorität 4 % 94¾ Br., Priorität 5 % 103 bez., Serie III. 5 % 102¾ Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 3½ % 113 à ½ bez., Litt. B. 3½ % 108 Gld. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 106¼ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 86 bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 120 Br. Posener Pfandbriefe 4 % 100⅞ Br., 3½ % 90¼ Gld. Preußische Bank-Antheile 97 à ½ bez. und Br. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 96 Br., neue 4 % 95½ Br. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 81¾ Gld, à 300 Fl. 140 Br.

Wien, 31. Oktober. Fonds und Aktien waren flau und gingen abermals zurück, doch war nur in 4½ % Met. bedeutenderes Geschäft. Comptanten und Wechsel höher begehrt, besonders London. Unter den verschiedenen Gerüchten fand vorzüglich Glauben, daß ein lombard.-venet. Anlehen nahe bevorstehend sei.

5 % Metalliques 92¼ bis ¾, 4½ % 81½ bis ⅝; Nordbahn 107½ bis ¾; Hamburg 2 Monat 177½; London 11. 59.; Silber 120.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.